



RSE.

Mein
schwarzes
Herz

Gedichte 1

Bibliografische Information der
Deutschen Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese
Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über
<http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2016 Sarah Gerster

Illustration: Axel Kuckuk, Severin Frank, Sarah Gerster
Herstellung und Verlag: BoD – Books on Demand,
Norderstedt

ISBN: 978-3-7392-2078-9





Die Gedichte dieser Sammlung schrieb ich im Alter zwischen 14 und 16 Jahren.

Lesehinweise:

Bindestrich

Vers geht in der nächsten Zeile weiter.

Wellenlinie

Ersetzt den normalen Bindestrich.

Pfeil

Strophe geht auf der nächsten Seite weiter.

The Soul selects her own Society —
Then — shuts the Door —
To her divine Majority —
Present no more —

Unmoved — she notes the Chariots — pausing —
At her low Gate —
Unmoved — an Emperor be kneeling
Upon her Mat —

I've known her — from an ample nation —
Choose One —
Then — close the Valves of her attention —
Like Stone —

The Soul selects her own Society (303)
Emily Dickinson, 1830 - 1886

Für Dich

Wenn Schmerz
der scheinbar ewig lebt
in tiefer Freundschaft
still vergeht
Dann klingt
in einem fernen Stern
die Liebe nach
die einst
(an einem Sommertag)
in tausend goldne Splitter brach

*und für alle,
die kämpfen;
um mich, für dieses Buch
und für alles, was noch kommt.*

Atem im Wind

Ausatmen
und die Luft
streicht durch die Glöckchen
fliegt zwischen ihnen hindurch
tönt wie ein Lufthauch
im fernen Wald.
nichts regt sich.

Einatmen
und der Lufthauch
im fernen Wald
warm und eisig
unmerklich auf der Haut
tönt in den Blättern
wie eine ferne Straße
fegt sie hinab in mein Haar.
nichts regt sich mehr.
kahle Bäume,
rote Blätter.
strahlend vor einem schwarzen Himmel.

Ausatmen
und über die ferne Straße
tobt der Wind wie ein Sturm
umfliegt die Brückenpfeiler
steigt in schwarzer Nacht
eine Treppe empor
um dort oben auf der Straße
mit Ästen und Steinen zu spielen.



er schlägt sie ans Metallgeländer.
die letzte Stütze
vor dem Abgrund
singt klagend
wie ein ferner Glockenschlag.

Einatmen
und irgendwo in der Ferne
streicht der Wind durch Glöckchen
fliegt zwischen ihnen
und durch sie hindurch.
dann klingt
ein Windspiel im Wind.
und mein Herz regt sich.

Ausatmen.



Atme im Leben

Dies ist das Gefühl
dass alles schon gewesen ist
und wir nur noch leben müssen
neu erleben dürfen

Die ganze Nacht daliegen
nicht schlafen
Der quälende Hunger
nach Frühstück
nach Aufstehn
nach Mehr
nach Singen!

Adrenalin in den Adern
Vorfreude zittert in den Fingern
Die Uhr bleibt stehen
und ich warte auf den Morgen
auf Gesang!
auf Musik!

Stehe Mittags auf dem Gang
Da mischen sich Klänge
aus fünf verschiedenen Zimmern
zu fünfzig verschiedenen Liedern
Schaffen unsere eigene Welt

Hier will ich bleiben
Hier bin ich glücklich
Musik in den Adern
Gesang zittert in den Fingern

Weil hier alles vibriert
Weil man hier noch spürt
dass die Welt am Leben ist



Auf der falschen seite der Haustür

Hab mich heute schick gemacht
Wofür?
Weiß ich nicht mehr...

Mir gegenüber
zwei Männer
Einer 20
Einer 40

Beide gleich
voneinander abgerückt

Beide mit Mützen
mit Kapuzen an den Westen
Leichten Windjacken
Einer mit Brille
Einer mit Kopfhörern
Beide mit Handy
Einer mit Bier
Ich mit meinem Salamibrot
Totes Tier
zwischen langkettigen,
verzweigten,
fest verknoteten
Kohlenhydraten...

...interessante Strukturen...
...Nahrungsketten

Hab mich heute schön gemacht
Für wen?
Weiß ich nicht mehr...

Mir gegenüber
zwei Männer

Beide gleich
abwesend

Der Eine gechillt
träumend
Musik hörend
leise singend
besoffen
schräg lächelnd
Füße auf dem Sitz
Schluck aus der Flasche
Stöhnen
Nase hochzieh
Augen zu

Bin heute lange Zug gefahren
Wohin?
Weiß ich nicht mehr...

Mir gegenüber
zwei Männer

Beide gleich
abgeschottet

Der Andere angespannt
arbeitend
aufs Handy tippend
leise fluchend
müde
Stirn in Falten
Hände verkrampft
Tasche an sich gepresst
Stöhnend
Böse Blicke
Augen weg vom Fenster
aufs Display

Noch ein Bissen
totes Tier
zwischen den Zähnen
Schau aus dem Fenster

Der Andere
wie ein Wiesel
nicht Bio
nicht artgerecht gehalten

Der Eine
unbeschreiblich
wie unter Drogen

Hab heute viel gedacht
Woran?
Weiß ich nicht mehr...

Mir gegenüber
zwei Männer
nebeneinander
steigen aus
gleichzeitig

Ich denke nach
welcher glücklicher ist
der Abgestürzte?
der Erfolgreiche?

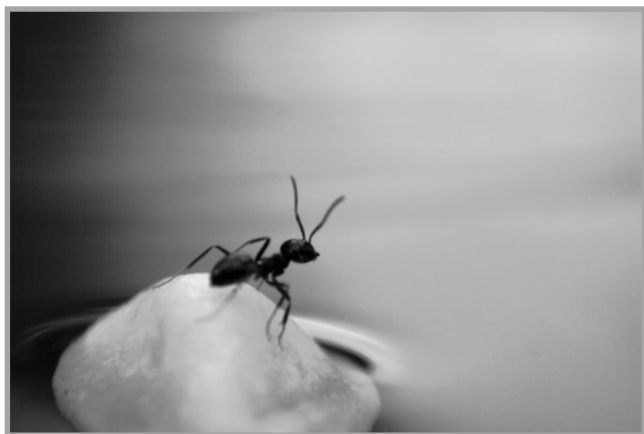
Noch ein Bissen
ich sollte mich schämen
Denke an die Schule
ziehe die Nase hoch
lächle
und schreibe:
Schau aus dem Fenster
denke nach
und träume



Besitzlose Namen

Ich habe Namen gesucht
Viele, viele Namen
Gerufen von Stimmen
unserer Gegenwart
die niemals mehr Antwort erhalten

Wenn Andere dann irgendwann
auch einmal Namen suchen...
Wird meiner dann dabei sein?



Bittersüß

Bitterkeit im Herzen...
und die Nacht steht still.
atmet eisige Luft
und träumt.

Bitterkeit des Herzens...
und in den Straßen
knirschen die Blätter der Bäume
unter eisigem Schnee.

Tränen der Bitterkeit...
und über meinem Fenster
lauert das Eis.
kriecht über die Scheibe
wie ein halbflüssiges Tier.
aufgeweicht in Tränen.

Bitteres Blut...
tropft mein Handgelenk hinunter...
und da stehen grüne Bäume
vor einem schwarz~fleckigen Nachthimmel.

Farbe ohne Licht...
Hoffnung ohne Zukunft...

Bitterkeit...
zirkuliert
mit süßem Blut
in meinem Körper.
Kreisendes Gift...
kreist auf ewig.
hält mich am leben.
aus Grausamkeit.



Blaues Licht ~ Anbetung

Einzelne Flocken
so winzig und klein
vom Wind getragen
wollen zum Fenster herein
Doch wir lassen sie nicht
wir fürchten sie

Sie setzen sich auf unsere Finger
Sie tanzen in unserem Haar
Legen sich auf grüne Berge
und überschatten die Welt
mit dunklen Wolken
und silbernem Glitzer
Sie kämpfen mit der Sonne
und verlieren zu schnell

Hauchzarte Tropfen
so zerbrechlich und klein
vom Wind verweht
wollen sie zum Fenster herein
Doch wir lassen sie nicht
wir mögen sie nicht

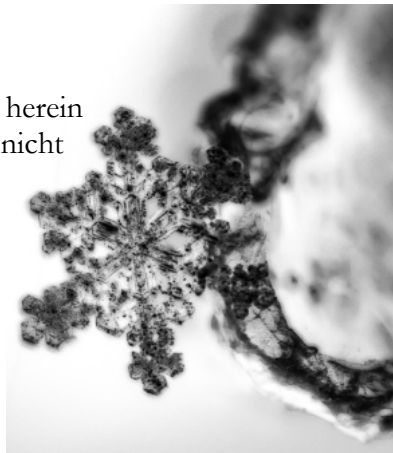
Sie vermischen sich
mit dem Weiß auf den Bergen
Füllen die Flüsse und Seen
Stürzen in unsere Staudämme
und fließen durch unsere Wasserhähne



Sammeln sich auf den Straßen
und überschatten die Welt
mit dunklen Wolken
und silbernem Glitzer

Auf den Feldern
kilometerweit
Treten die Flüsse
über die Ufer
überschwemmen die Straßen
die Wege und Wiesen
Aus einem Fluss werden drei
Und während die Schwäne fliehen
und die Menschen
hinter die Fenster flüchten
werden die Bäume überleben
Weil sie starr und fest verwurzelt
stark und stolz
in Richtung Himmel stehen

Einzelne Flocken
so winzig und klein
vom Wind getragen
wollen zum Fenster herein
Doch wir lassen sie nicht
wir fürchten sie
Zu Recht



Brief einer Erinnerung

Verzeih mir.
Denn ich habe im Schmerz
Dinge gesagt,
die du nicht verdient hast.

Und nun
bin ich erneut egoistisch
und schreibe dir
obwohl du nie wieder
von mir lesen wolltest.

Doch jede Nacht
in diesen Jahren
wenn ich an dich dachte...
Ich dachte an alles,
Wunderschöne,
das du für mich getan hast.
Und ich lebe bis heute...
...nur deshalb
...in Dankbarkeit dafür

Niemals
werd ich dich vergessen können.

Dir niemals
sagen zu können,
dass ich dir immer
dankbar bin...
Das war nicht zu ertragen.

So viele Jahre,
werde ich noch leben
und das auch wegen dir.
So viele Lügen,
so viel Hass
morden in der Welt.

Darum glaube ich heute,
dass Worte der Liebe
aus ganzem Herzen
gesprochen werden müssen.
Damit sie vielleicht
helfen und heilen
während Schweigen
nur vergisst.

Ich weiß,
um die Gefahr.



Buchblüten ~ Rosensaiten

Es gibt Orte
an denen Worte
töten,
lieben,
hassen,
heilen,
leben lassen,

Orte an denen
Worte mehr sind
als geschriebene Schrift,
gesprochene Gedanken.

An solchen Orten
wachsen Geschichten
wachsen Bücher
wachsen Gedichte
wie Blüten in der Wüste.

Winde voll Gefühl
tragen blühende Worte davon
ohne ihnen zu schaden
und lassen sie melodisch singen
was nicht gesprochen wird.

Da hört man schwere Tropfen
auf den Boden schlagen
Wo die roten Blätter
noch bluten

Wo die Herzen der Rosen
noch schlagen
Immer Sehnsucht im Sinn
auf ewig unerfüllt.
Aus offenen Herzen
fliegen die Träume,
fliehen zarter Erfüllung zu.
Nur wer träumt bleibt am Leben.

Wispern der hauchzarten Geister.
Tuscheln der Stimmen im Wind.
Nur wer ihnen beim Fallen zusieht,
wer auf die Windstille wartet,
der kann ihre Weisheiten hören.
Ausgeblutet, ausgeträumt
zu Geistern der Liebe
verkommen, erblüht.
Schönheit auf ewig
Sie fliegen nicht weiter
Wer sie sucht
wird bei ihnen
Frieden finden.

Die Sterne
die Sängerrinnen
suchen sich gelb
als Warnung.
Wie geschmolzenes Eis.
Ihre Balladen in den Wolken.
Jagen sich spielend,
lachend wie Kinder.



Träumen die Blüten
in Bücher zurück.
Verwuscheln die Seiten
und schreiben sie neu.
Lassen Farben
zu Regenbogen verschwimmen.

Den Bass deines Lebens,
den Schlag deines Herzens
singt die Blaue
mit den meergrünen Augen.
Zieht dich hinunter
um dir Schwärze zu zeigen,
dich in Tränen zu ertränken
und schenkt dir
das Einzig Wahre
das einzig wahre Lächeln;
wenn du ihrer sanften Umarmung
entkommst.

Und so blühen Gedichte,
blühen Bücher,
blühen Geschichten,
klingen die Seiten
wie eine Melodie
Deine Melodie
für uns.

Buchblüten ~ Phoenixfedern

So viele Rosen.
So viele Blüten.
Tausendfach Schönheit
verwoben im Wind.

Doch welche Farbe
hat die Rose des Phönix?
Seine Flügel ~ so frei
streifen den Regenbogen.



Büchernetze

Wir spinnen ein Netz
aus geschriebenen Worten
Fangen den Sinn
Fangen uns selbst

Leben in Träumen
aus Erinnerung
Fangen das Leben
Fangen die Träume
in Netzen
aus geschriebenen Worten
sperren sie ein

Gefangenes Denken
Gefangenes Fühlen
in Netzen
aus Worten
Gefangen und doch frei
Flüchtig gebunden
ewig gehalten
in Büchern



Das Schweigen am PC

Ich sitze da
und warte.
Ich sehe,
dass du da bist.

Aber ich schreibe nichts.
Ich warte.

Ich weiß,
dass er da ist.
Er weiß,
dass ich da bin
und immer Zeit habe
für ihn.

Aber er schreibt nichts.
Er schweigt.

Ich frage mich,
ob er wohl ebenso wartet
wie ich.

Eigentlich
möchte ich nichts mehr.
als mal wieder seine Worte lesen...
Wissen, dass da jemand ist...
an meiner Seite...
mit dem ich reden kann...

Aber ich schreibe nichts.
Ich frage mich nur,
ob er wohl ebenso hofft,
ebenso wartet
wie ich.

Und so schreiben wir beide Nichts.
Stattdessen fragen wir uns,
ob der Andere sich wohl auch
nach uns sehnt,
sich fragt,
ob er uns schreiben soll,
hofft,
dass wir einfach anfangen.

Im echten Leben
wären wir längst
davongelaufen.
Nach Hause gegangen.
und glücklich gewesen.
Weil wir wüssten,
dass dem Anderen
auch das Schweigen
unerträglich ist...

Und so schreiben wir beide nichts.

Wir warten nur.
und hoffen.

So lange.
bis einer aufgibt.

Und es ist er.
Wie immer.

Und ich frage mich
ob er wohl auch gewartet hat,
wie ich.

Und noch Stunden danach
höre ich,
statt dem Ticken der Uhr,
das Klingeln,
das mir sagt:
Du hast Post...
Du bist nicht allein...
Da hat jemand gewartet...
wie du...

Aber da ist nichts.

Weil ich nichts schrieb...



Das Tor nach Draußen

Ein Geist steht darin
mit leeren, blauen Augen
Er starrt mich an.
Der Regen schlägt
von draußen an die Scheibe
zieht Schlieren über sein Gesicht

Von der Laterne draußen
tropft das Licht
Die Welt ist dunkel
aber ich fürchte sie nicht
Nur der Geist
steht da draußen im Regen

Bewegte Lippen
draußen vor dem Fenster
Sie singen von Tränen
und einer langen Reise
fordern mich auf
zu gehen
und ich folge ihnen
Ich fürchte nicht sie
sondern den Geist
da draußen im Regen

Die Nacht
macht mein Fenster
zum Spiegel



Der Phönix und die Rose

Da fallen sie,
die Wasserfälle
aus Zeit.
Stürzen
von den Wolken.

Stürzen
in einen Fluss,
voll schwarzer Steine.

Hier kann man
noch Gold finden.
Doch niemand,
hat es je versucht.

Auf dem Meer
treibt
ein Segelschiff.
Geschmückt
mit Phönixfedern.

Gehst du an Deck
trittst du
auf Rosenblüten
und unter
rote Flügel.

Fliegst still
übers Meer,
bis du selbst
die Fahrt
beendest.

Wenn Träume
mit dem Wind
verwehen.
Dann hoffe
Dann erinnre dich
an Carina Vela
den Schiffskiel und das Segel
den Phönix und die Rose.

Dann erinnre dich
und wisse:
Ich bin da
wenn du mich rufst.



Die einzige Wahrheit

Das ist meine Wahrheit.
Das sind meine Träume.
Das Einzige,
das nie vergeben werden kann.
Denn sie sind Wahrheit.
Unverfälschte Reinheit.
Der Wille der Gedanken.



Die letzten 5

Lebens~ Zeichen

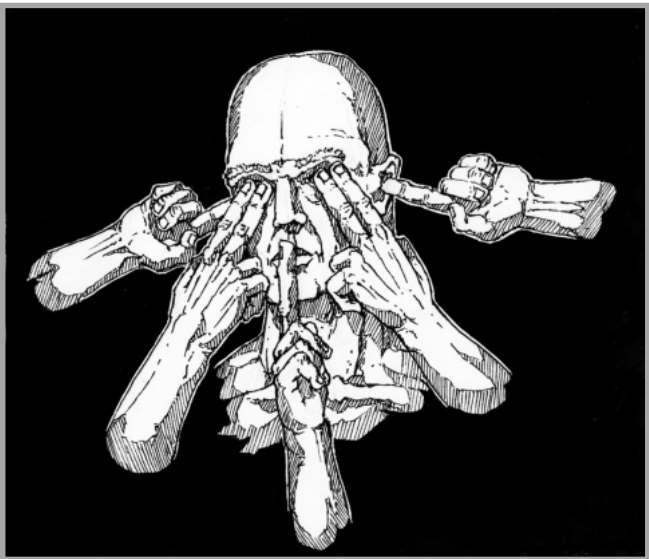
Rasen durch meinen Verstand
blaue Zeichen.
Worte, Buchstaben, Zahlen...

Was ich liebe
Was ich hasse
spielt keine Rolle
wird Alles
Guten Gewissens
zunichte gemacht.
Gleich gemacht.

Rasend schnell
fließen Leben und Gedanken.
Man schließt mir die Augen
bevor ich aufhöre zu atmen
und mein Kopf
rechnet weiter.

Die Missverstandenen Worte
im Todeskampf hervorgehaucht
folgen mir
in meine Gedanken
meine schmerzerfüllten Sekunden
sind die Letzten überhaupt.

Hab ich ein Recht?
als Kind zu leben
bevor ich als Greisin
verzweifeln Muss?
an schwarzen Zahlen...



Dieses Hier

Ein schwarzes Buch
Drei Worte
Unzählige Geschichten

Erzählen mein Leben
Binden meinen Schmerz

Einsame Menschen
flüchten in Welten.
Von Anderen erdacht,
von sich selbst geschaffen.

Ich flüchte mich
in Träume
in Wahrheit
Die nur ich begreife

Die Zwänge der Liebe

Was wäre wenn
deine Liebe geht
für nur eine Sekunde
der Ewigkeit
und danach
alles vorbei ist

Wohin würdest du gehen
Stell ihn dir vor
diesen schönen Moment
wenn die Gedanken befreit sind
die letzten Fesseln gefallen
die Mauern eingerissen
von Schmerzen

Breiten wir rote Flügel aus
und entkommen dem Moment
Gemeinsam über Mauern jagen
strahlendem Glück hinterher
und die Ketten führn uns zurück

Drei Stufen der Freundschaft

Du siehst sie an
Viele Menschen
Treibst mit ihnen
Gespieltes, höfliches Lächeln
Ein Name, flüsternd wie Wind
Dein Name, dein Gesicht
Sie glauben dich zu kennen
Verachtung, für ihre Dummheit

Du siehst sie an
Wenige Menschen
Lebst mit ihnen
Ein ehrlich, erfreutes Lächeln
Gespräche, lachend und froh
Viele Daten, unzählige Fakten
Sie kennen sie alle
Freundschaft, weil sie es versucht haben

Du siehst ihn an
Den einen Menschen
Träumst mit ihm

Offene, ehrliche Tränen
Erinnerungen aus Trauer und Sehnsucht
Erfahrung, Schmerz, Angst, Liebe
Er versteht dich ganz
Vertrauen, weil er dich wirklich kennt



Dunkelste Erschöpfung

Aus dunklen Feuern
stieg ein Engel
mit schwarzem Gefieder
Streckte die Flügel
in die Ewigkeit

Mit Leere im Herzen
stolpert er dahin
Windet sich als Schlange
durch einen müden Geist

Entzündet dunkle Feuer
in einer Höhle aus tauendem Eis
Dunkles Pochen
einer Einsamkeit

Ein Licht,
brennt
im Tor zur
Schattenwelt.

Eine Ankunft

In meinen Gedanken
sah ich ein Eisgerippe.
Ich bin darauf gestanden
hab es unter dem Schuh zertreten.
Zu Knochenstaub.

Was ist daraus geworden?
Nichts als Pulverschnee...
Wenn ich an meine Knochen denke...
Was wird aus ihnen werden,
wenn ich nicht mehr bin
um sie vor Fremden zu beschützen?

So geh ich Jahr für Jahr dahin.
Und unter meinen Füßen
knicken Blüten, Gräser, Blätter
bis schließlich am Ende
nur eine Fußspur bleibt.

Das Gedächtnis einer Reise,
die nur Zerstörung hinterlassen,
die niemals an ein Ende kam.
Und in den Tränen der Anderen
wächst ein kleiner Baum.

Eingesperrt

Hier haben wir uns das letzte Mal gesehen,
Hier werden wir uns das letzte Mal sehen.
Um für immer zu beenden,
was wir für die Ewigkeit begonnen haben.

Lange war ich nicht mehr hier.
Tränen in meinen Augen,
die ich nicht weinen kann.
Und niemals weinen werde.

Trauer und Sehnsucht, Gefühle
zu real um wirklich zu sein.
Niemand mehr lieben wollen,
doch die Hoffnung kommt,
wenn du sie fortschickst. —

Der Himmel weint die Tränen für mich.
Durchsichtige Tropfen am blassen Himmel.
Doch mein Herz sagt mir,
dass sie aus meinem Blut gemacht sind.

Die bloße Erinnerung,
verbirgt die Schmerzen vor meinem Inneren.
Jetzt erst, verstehe ich warum.

Oh, warum will ich nicht sehen,
dass ich die Schmerzen nicht in den
Verstand sperren darf? —
Will ich, dass sie jemals geheilt werden...?



Einsamer Kuss

Was passiert mit dieser Welt?
wir rennen,
so schnell wir können,
zu einem Platz,
der nie existiert.

Der Platz
eines einsamen Kusses im Dunkeln.
Wenn du eine Straße entlang gehst,
so lang,
dass deine Augen es niemals fassen können.
Das Ende.

Du hast das Gefühl verloren,
von Geist
und der Sicherheit der Seele.
Es ist wunderschön an einem Ort zu sein.
Ein Ort eines Geheimnisses
voller Sicherheit.
Niemand ist dort mit dir.

Liebe ist wie ein Himmel voller Sterne.
Deine Finger
können den Himmel berühren,
aber deine Seele
ist zu weit entfernt.

Doch gerade an diesem Platz,
mehr als irgendwo sonst,
braucht dein Herz einen Freund.
Einen Freund, der an deiner Seite steht,
der dich niemals allein lässt.

Hier,
auf der langen Straße
brauchst du einen Freund.
Für einen einsamen Kuss in der Dunkelheit.
Für einen Dunklen Kuss in der nacht.
Denn ohne ihn
können deine Augen es niemals fangen.
Das Ende.



Erinnerung an England

1. Die endlose See

Der Wind reißt an mir,
reißt mit mir.

Siehst du sie fliegen,
alle über die Unendlichkeit
in die endlose Freiheit.

Bin oft hier gewesen.

Habe Kühle unter den Fingern gespürt.

Doch dieses Mal ist es anders.

Trägt an neue Ufer.

Trägt den Teil zum neuen Leben.

Ein Anfang von vielen.

2. Der Strand aus Stein

Da ist dieses unbekannte Licht,
bedeckt von grauen Wolken.

Eine Sehnsucht,

die nach Unendlichkeit strebt.

Doch verstehen kann ich sie nicht.

Sie lebt nicht ohne zu sterben.

3. Die steinernen Begleiter

Durch graue Gassen.

Unter grauem Himmel.

Graue Wegweise.

Graue Augen.

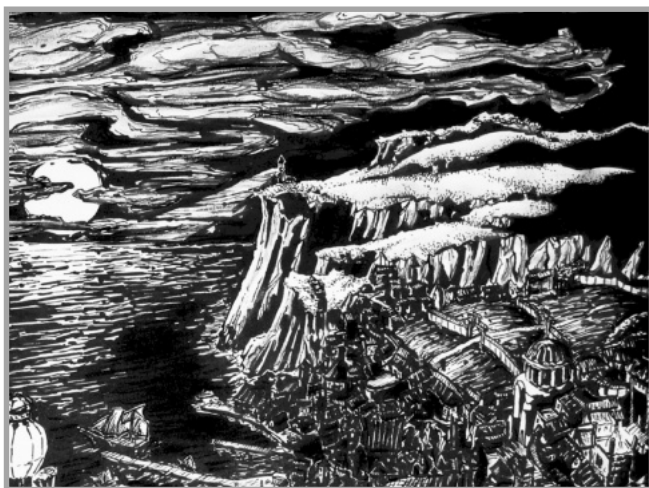
Folgen mir.

Ein wenig Enttäuschung.
Die Freiheit, so eng.
Doch das Gold leuchtet,
an Orten,
an denen ich es niemals erwartete.

4. Der Garten in Stein
Durch das Tor aus Stein,
tritt ein mein Freund.
Sieh die Grenze die es nicht gibt.
Ein Ort aus Leben im Tod aus Stein.
Niemand will ich ihn verlassen.
Die reine Schönheit liegt vor mir.
Doch noch immer gefangen,
man will den Vogel nicht fliegen lassen.
Er sieht den Artgenossen im Wasser zu.
Das Glück liegt in Ketten aus Stein.
Es ist die reinste Schönheit.

5. Der Garten aus Licht
Hier ist die Freiheit.
Hier ist das Licht.
Alle Bedrängnis gefallen.
Hier sind die Höhepunkte von allem.
Dein ganzes Leben, hat hierauf gewartet.
Schau nicht in die Sonne,
schau auf die Freiheit.
Die offensichtlichen Dinge,
spürst du von allein.
Erinnere dich daran
und tu es nicht zu spät.

6. Die Sehnsucht
So schön, doch so allein.
Kann dein Herz
nicht mit mir reisen?
Fliegen, mit Wind
und Möwen übers Meer?
Sich setzen an
den Strand aus Stein?
Ich ließ es niemals dort allein.





*F*arblose Eisrose

Und Arroganz wird fallen
Sturmwindblüten
treiben übers Eiswasser
und der Wind
ein gehauchter Kuss
drückt den Adler zu Boden
tief hinein
in die Kälte...

Das Wasser spritzte hoch
im Licht der Ersten morgens
brach tausende von Regenbögen
und nahm zwei Farben mit
hinab.
Das Blauschwarz und das klare farblos.

Der Adler spiegelt sich darin
bis es denkt,
dass es das Höchste wär
und fliegen könnt
und das Eis wächst darüber
und der Sturmwind zieht auf...

Das stolze Tier
sieht dort am Horizont
das letzte Prisma
im Sonnenuntergang
zerspringt in tausend Blüten.

Fortgehaucht vom sanften Kuss
vermag das Eis nicht mehr zu schmelzen
kann nur verfallen
auf blauschwarzem Grund
und fallen in seine Tiefen
das Herz zu erfrieren...

Und der Sturmwind
drückt den Adler
zum Boden hinab.
Weil warme Thermik
auch warmes Wasser braucht.

Feder lied

Singen
Lieder zu den Sternen
in freien Feldern
zwischen goldenen Gräsern
unter silbernen Monden
Lieder der Liebe zum Leben
Sing
mein kleiner Kolibri
Singe
meine Nachtigall



Gezeiten

Es ist Zeit für Schönheit.
Zeit zu sterben.
Die Zeit für die Ewigkeit
einer anderen Welt
und das Ende der Zeit.





Gift

Wenn du glücklich sein willst
Töte dich

Es gibt in dieser Welt
Keinen anderen Kick
Keine bessere Motivation
Keinen anderen Weg
um dazu zu gehören

Wenn du glücklich sein willst
Töte dich

Weil du zum glücklich sein
Freunde brauchst
Freunde wie uns
Die immer an deiner Seite stehen
um dir aus deinen Tiefs zu helfen
um dir den rechten Weg zu weisen
in eine Welt voller Spaß
voller Freude
voller Glück

Wenn du unser Freund sein willst
Töte dich

Das Gift in deinen Adern zeigt dir
dass du noch am Leben bist
Wenn alles in dir sich sträubt
hast du alles richtig gemacht
Denn es gibt in dieser Gesellschaft
Keinen anderen Weg
Keinen anderen Kick
Kein besseres Gefühl

Wenn du dich nicht erbrichst
dann lebst du noch nicht
Wenn du dich nicht tot fühlst
bist du niemals frei

Stell dich zum singen auf den Marktplatz
Schrei all deine Schmerzen hinaus!

Und wenn ich da stehe
und aus vollem Herzen singe
fragt ihr mich
warum ich jetzt
zum ersten Mal
betrunken bin

Weil ihr nicht versteht
dass Leben aus Leben entsteht
und das alles was passiert ist
dass ihr verlernt
nüchtern zu lachen
dass ihr euch nicht mehr traut
nüchtern zu tanzen
dass ihr darüber lacht
wenn jemand nüchtern weint



dass ihr vergesst
zu leben
und es nicht spürt
und dass ihr früher sterben werdet

Ich aber brauch euch nicht
zum glücklich sein



Großstadtlyrik

Schatten, wie das Blut eines toten Wesens,
ergießen sich über die Wege.

Jeder hier sucht, vergeblich,
ein Zeichen echten Lebens.

Einsam, als wenn jemand Blumen
auf ein Grab legte. —

Bäume, mitten in der Dunkelheit.

Die Welt schwimmt, trostlose Tränen
für nichts geweint. —

Tausende Menschen, unzählige Straßen,
ohne Zusammenhalt. —

Einsam, spiegelt sich im schwarzen Teich,
die einheitliche Masse, die doch nichts eint. —

Sie kamen hier her um Dinge zu finden.

Und sie suchen noch immer in den Schatten,
zwischen den Mauern, die wissen,
dass es nichts gibt. —

Einsam stehen sie und sehen wie die Gasse stirbt.

Sie reden über sinnlose Dinge,

niemand spricht das, was er denkt.

Geräusche verschwinden,

werden ausgeblendet,

lösen sich auf.

Wenn sich das Blut noch tiefer
über die Straßen senkt.
Einsam, wie mit Blumen am Grab.
Niemand lässt einem Gefühl seinen Lauf.



Ich kann nicht mehr

~ Meine Liebe

Das ist das Buch
indem all die Gedichte stehen.

Das sind die Buchstaben
nach denen sie sich benannte.
Gestohlen von einem Grab.

Das s in der Mitte
mit dreifacher Bedeutung.
Ihr wahrer Name.
So viele Schöne Worte.
Das Schreiben
Die Sterne
Der Schmerz...
Die Sehnsucht
Und im Fluss gelesen:
Meine Hoffnung

Das ist die Kette
von ihrem ersten Freund.
Das Buch
ist ihm gewidmet.

Tiefer,
als nur durch seinen Namen
auf der ersten Seite.
Weil sie es sich nie verzieh,
dass sie zu spät erkannte,
was sie für ihn war.

Das ist der Füller,
mit dem sie all die Worte schrieb.
Die Waffe,
die sie führte.
Der all das
mit ihr
über Jahre ertragen.
Alle Tränen geweint
Alle Träume geträumt
Alle Schmerzen durchlitten
Alle Gedanken gefangen
Alle Sehnsucht durchlebt
in diesem Buch
von ihr.

Alles was sie wollte:
Jemand der sie liebt
hat dies vor dir versteckt,
all die Zeit.

Um dich nicht zu schrecken.
Um nicht zu verlieren,
was ihr gefunden habt.

Und nun stehst du hier,
mein Buch in deinen Händen,
sagst mir all die schönsten Worte,
auf die so lange ich gewartet
und erkennst,
dass ich die Deine bin,
die jedes Wort geschrieben.

Alles was ich wollte:
Jemand der mich liebt.
Der auch diesen Teil von mir
erkennt
und respektiert.
Der mehr sieht,
als ein Tagebuch
aus schwarzer Depression.
Der mehr sieht,
als den Ausdruck,
des Wahnsinns.

Dieser Mensch bist du.
Hier an meiner Seite.
Sagst das Schönste über Sie,
erkennst ihr Innerstes,
siehst sie tief in mir
und doch,
ich fürchte mich
und weiß nicht wovor.

Ich Weine,
Warte,
Flehe!

Komm!
Und nimm mich in den Arm...

Doch du bleibst fern...

Mein Schrei
im dunklen Zimmer.
Mein Weinen...
ungehört...

Weil niemand hier ist...

Meine Sehnsucht durchlebt...
Mit dieser Feder...
Gefallen...



Ich selbst in mir

~ Gedanken im Wind

(Aus: Der Weg der Sternentänzerin)

Bin befreit
und gefangen
in meinen Gedanken,
im Wind,
im Fluss,
der Zeit...

Habe meine Welt gebaut
aus meinen Gedanken
glaube nur
was ich möchte
bin frei
und gefangen
in meinem Geist...

Hab ein Haus gebaut
aus meinen Gedanken.
Hab ein Haus gebaut
und vielleicht
die Tür vergessen,
die Fenster vermauert.

Nun steh ich auf dem Dach
und rufe meine Worte
in anderer Leute Morgen
und niemand hört mir zu.

Hört mich!
Hört meine Philosophie!
Ich bin Wahrheit
und Zweifel,
das Denken
nicht Glauben.

Höre mich,
denn es hilft dir,
ich vergesse nur manchmal,
dass ein Haus ohne Tür
nicht fertig sein kann
und dass die schönsten Dinge
ewig mit
Anderen gemeinsam
wachsen.

~*Herz schlagen*

Ich reiße deine Türe auf.
Ich bin der Feind
und der Feind
Aller deiner Freunde.

Hasse mich,
verachte mich
weil ich Alles bin
was du fürchtest.
Alles was du nicht spüren willst.
Alles was nur Andere betreffen soll
und doch ein Teil von dir ist.

~*Herzticken*

Ich klopfe an die Tür.
Ich bin der Freund
und der Freund
Aller Freunde.

Vertraue~mir
~dich mir an
weil ich Alles bin
wonach du dich sehnst.
Alles was du fühlen willst.
Alles was alle Anderen wollen,
dass du ihnen gibst.

~ Müde Trauer

Schleicht in meine Seele
streichelt meine Sinne
lässt die Welt verschwimmen

Sehnsucht nach der Dunkelheit
Wenn Blut und Wasser
schwarz sind wie der Himmel
Eins im Streben nach dem Ende:

Einsam wirst du immer sein
darum schau nicht zurück.
Du wirst nur mich sehen,
mich, der lächelnd
mit der Hand
den Weg Richtung Abgrund weist.

Ich hab dich begleitet
in der Wärme deiner Seele
der Sicherheit deines Herzens
und meine Träume haben Beides zerstört.

Klagelied an den Himmel.
In Schmerz und Depression wirst du schreien,
in Meinem Schatten fallen
und sehen,
dass wir beide Eins sind,
ebenso wie ihr beide Eins seid,
wie du und ich Eins sind
im letzten Aufbäumen.

~ *Rebellen heilige*

Mein ist die Welt
und die Kraft
ihre Fehler zu erkennen!

Mein ist die Welt
und die Macht
ihre Fehler zu verändern!

Mein sind die Schmerzen,
wenn irgendwo das Elend schreit!
Mein sind die Schreie,
wenn sich der Mensch aus Fesseln befreit!

In mir ruft die Stimme
nach dem Blut in der Schlacht,
nach dem Stolz eines Sieges,
der die Welt verändert.

Mein ist die Welt
weil ich erkenne,
weil ich verändere!
Trotz allem, was bleiben will.
Ich bin die Stimme,
das Blut
und die Klinge
einer neuen Ewigkeit...

~ Träume Hoffnung

Fantasie,
lass sie fliegen
lass mich fliegen

Fantasie,
träume,
Hoffnung.
Stellst Fragen
nach Kindheit,
weil die Kunst des Fragens
den Kindern gehört.
mir gehört.

Träume Hoffnung.
Öffne die Augen.
Sieh den Vogel
aus blauem Metall
seine Flügel um die Welt legend,
die Sonne auf seinem
Gefieder spiegelnd...
...es könnte deiner sein
...es könnte deines sein
wenn du so wärst wie ich.

Ich bin Kind und
Träume Hoffnung.
Fantasie ist die Luft
meiner Atemzüge,
das Blut
meines Herzschlags,
das Ticken der ewigen Uhr...

~ Und ich Verstand

Und ich verstand,
dass Gefühle
auch nicht anders sind
als Verwirrung
eines Geistes,
der fürs Verstehen
geschaffen ist.

Ich habe erkannt,
dass die Vernunft erkannte,
dass der Verstand etwas braucht,
das verstanden werden kann.

Und so gab ich,
als ich dies erkannte,
mir etwas zu denken,
zu verstehen,
weil es nur vernünftig ist
sich selbst ein wenig zu verstehen
zu geben.

Und ich erfand,
Vernunft wie ich war,
die Gefühle,
um sie nicht zu verstehen
und künftig über dem zu stehen
was sich der Logik
der Vernunft
und Mir
entzieht und widersetzt.

~ Wanderung zwischen Grenzen

Ich bin ein Weg
zwischen Einsamkeit
und Fester Freundschaft.

Ich wandre
zwischen Hoffnung
und tiefster Depression.

Ich suche Sicherheit,
für meine Seele,
für mein Herz,
für meinen Geist,
die Freiheit garantiert.

Ich bin die Suche
nach etwas;
das es nicht geben kann;
denn wenn einer
nach Sicherheit sucht,
dann kann der Andere
sie nicht geben
weil er nicht versteht;
denn wenn zwei
nach Sicherheit suchen,
dann werden sie einander fesseln
und in der Ewigkeit ersticken
ihrer Suche nach Sicherheit.

~ Zurück (ge)lassen

Zurück lassen.
Zurück gelassen...

Hallo?
Kennt ihr mich?
Wollt ihr mit kommen?
Mit mir kommen?

Ich kann dir Orte zeigen,
die du nur von Weitem kennst.

Plätze weiten,
die Enge waren,
in die Enge treiben,
wo du dich ausbreitest.
Andere.
dich.

Flügel brauchen Platz
zum fliegen.
Am Himmel ist nicht
unendlich Platz
für alle.
Freiheit müsst ihr teilen.
Mit Blut markiert ihr
wer euch töten soll.

Schätze Wert
lerne mich schätzen.
Wertschätzung
Werte ~
Ich
nicht ab.

Nein,
bleib!
Bitte!
Lass mich nicht
zurückgelassen.

Ich warte

Es ist Warten,
in der Zeit zu springen,
die Augen zu schließen,
um nicht zu sehen,
wie die Zeiger der Uhren
Zeit fressen,
ausspucken,
dich verlachen,
weil du zu wenig davon hast.

In jeder Sekunde zu wissen,
dass der Puls durch deine Adern rast.
Die Verlockung,
zu zählen,
die verbliebenen Schläge.
Hilflos.
Panik.
Stress.
Die Zeit läuft ab.
Und er rast noch schneller.
Schneller als die Zeit,
denn diese
tickt für immer.

Im (Spinnen)netz gefangen

Es ist so leicht
im Netz zu lügen.
Der zwinkernde Smilie
könnte auch Weinen.
Man muss sich nur zwingen
eine andere Taste zu drücken.
Und wie schwer kann das schon sein?..
Wenn niemand hinsieht...
Auch ich nicht...



In den Tiefen der Träume

In den Tiefen meiner Träume
sah ich dir in die Augen
und verstand,
dass ich dich brauche,
dass ich dich lieben kann.
So wie du bist.

In den Tiefen meiner Träume
sah ich dir in die Seele
und begriff,
dass ich dich verstehen kann,
dass ich dich mag.
So wie du bist.

In den Tiefen meiner Träume
wachte ich auf
und sah die Realität.
Mir wurde klar,
dass du nicht das bist
was du sein könntest.
nicht das bist
was du sein willst.



In der Tiefe der Stille

Die Menschen schufen
zugleich mit den Worten
den Schmerz
aus Lüge und
Missverständnis

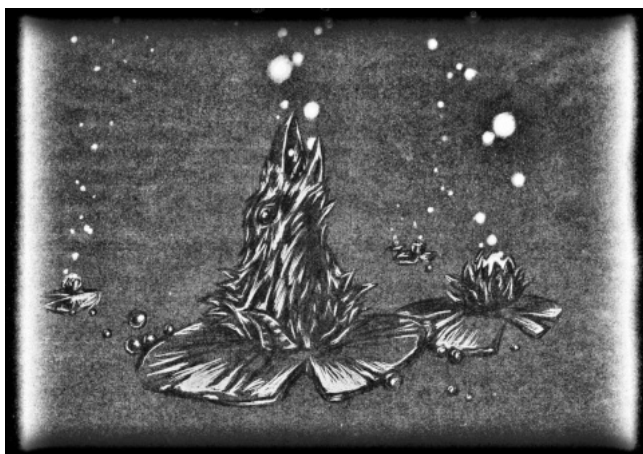
Doch der Gesang einer
Nachtigall
liegt schöner als jede
Träne
auf den Blättern unserer
schwarzen Blüten
den Namen unsrer
Seelen

Wir werden mit offenen Augen
und Armen
in ihr tiefes Verderben laufen

Ihr Gesang vergiftet den
Verstand
in dem er uns am Leben hält

Jeder Schmerz erinnert uns
An die Schönheit ihrer
Stimme
Die Sicherheit ihrer
Flügel

Während unsre
geschaffenen Worte
unsere Lügen und
Unklarheiten
uns als kalter
Gesang
in den
Sinnen
gefrieren.



Interpretare

Unter meinen Händen
wird zärtliches
zu Eis

Liebende stechen sich
das Messer
ins Herz

Bittere Tränen hindern
mich nicht
Stolz zu erschaffen

Die ruhige See
reißt auf
in schäumendem Zorn

Wie gut dass Menschen
eine Maske tragen
das macht es mir leicht
mein Werk zu vollenden
die Aufgabe zu erfüllen
Teufel und Engel zugleich
zu sein
Richter und Mörder
zugleich zu sein

Ich bin der Schöpfer
und Zerstörer
Ich bin die einzige Kraft
der einzige Weg
das einzige Ziel
das einzige Ende
das bedeutet
das lautet

Intra enarratio



Lichterwege

In den Lärm und das Licht der Welt
gespuckt...

...doch nichts davon ist real.

Der Wunsch nicht allein zu sein,
erschafft deine Existenz aus Licht.

Nicht wissend, dass ein Schatten euch
längst gefunden hat.

Über die einsame Straße wandernd,
sie beginnt und endet nirgendwo.

Glänzende Augen, die dir folgen,
nicht wissend,

ob sie tot oder lebendig sind,
siehst du sie an.

Hältst inne.

Wartest auf ein Zeichen,
ein Leben im Schatten.

Siehst lebende Schatten,
gehst weiter hältst inne.

Gefangen in Bildern.

Nicht echt. Nicht unwirklich.

und siehst ihn den Kopf drehen,
seine Begleiterin ansehen,

die sich wie die Nacht aus dem Schatten erhebt.

Getragen von Dunkelheit gehst du fort,
spürst das, sie dir folgen.

Schwarze Augen, in der grauen Nacht.

Hörst Dinge ohne zu sehen,
Unwirklichkeit in realer Kälte.
Hörst Schreie,
protestierend, verlangend.
Und obwohl, schon lange vom Nebel verschluckt,
weißt du doch das, er es war
und siehst wieder,
schwarze Augen, dich durchbohrend. Während
die Schlanke
Nacht im Schatten wartet.
Siehst wieder...

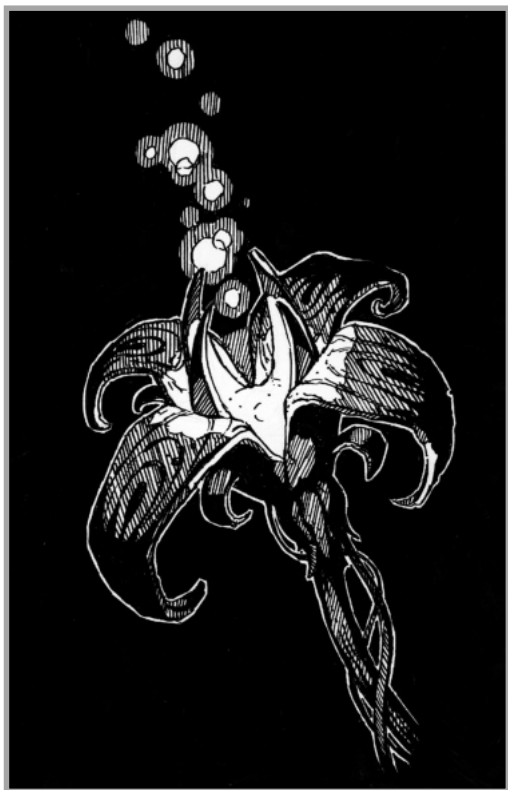
die beiden, wie ein Paar.
Wortlose Verständigung.

Und du gehst weiter,
siehst Finger im Dunkel,
Leuchtend, strahlend, blind.
Und du gehst dort
in schwarz und sie sehen dich nicht,
fühlen nur, wie du, den Schlag deines Herzens,
atmest.

Und der Moment verschwimmt,
das goldene Licht wie die sonne im wald,
fächerförmig, leuchtend.
Ein einzelner bewusster Moment,
als dir klar wird,
dass du von Gold in Silber wanderst,
den Schein des Mondes betrittst,
dich hingibst dem Traum,

als dir klar wird, dass die Erde
alles zerstört und nur
die reinste Form zurücklässt.

Den letzten aller Atemzüge.





Liebe wie du selbst

Ich hab den dunklen Eindruck
dass wir einen Schatten werfen
Ich hab das zarte Gefühl
dass federleichte Herzen
hoch fliegen
schnell zerspringen
vergessen werden
im Schatten

Ich hab heute Morgen
deine Augen
im Spiegel gesehen
Ich hab heute Nacht
deine Hände
auf der Haut gespürt

Ich hab in schweren Zeiten
deine Stimme
in meinem Echo gehört
Ich hab in langen Träumen
deine Gedanken
in meinen gefunden

Wie arm ist doch
Wer nur sich selber liebt

Du hast mich getäuscht
mit einer Anderen
mein blutroter Schmerz
meine schwarzrote Wut
für dich

Du hast mich verlassen
für höhere Ziele
meine blaue Trauer
meine mitternachtsblaue Depression
für dich

Du hast mich im Spiel
mit den Nägeln zerkratzt
meine violetten Striemen
meine herbstzeitlose Erinnerung
an dich

Du hast mich am Anfang
auf die Lippen geküsst
meine grünen strahlenden Augen
meine leuchtend bunte Erinnerung

Du hast mir einst
drei schöne Worte gesagt
und in deinem Echo
kann ich antworten

Wie glücklich ist
wer immer mit sich selbst
alleine ist

Lügen dieser Zeit

Blut an der Wand
und die Zeit
in meinen Händen
steht still,
läuft ab;
träumend
von der Zukunft.

Schwarz
glänzen deine Gedanken.
Nebel trübt
eine gläserne Klarheit.
Keine Erinnerung.
Du träumst
von Vergangenheit.

Federleicht
hängen deine Worte
in lauwarmer Luft.
Du lächelst höflich,
schönste Lüge
und es gibt keine Gegenwart.
Nur Träume.



Mein schwarzes Herz

Mein schwarzes Herz
von dir geschenkt
für dauernde Erinnerung

Das Dunkel meines Herzens
heraus und zerrissen
und Schönheit draus geformt

Auf einer Wiese im Sonnenlicht
als ein Kuss den andern fing

So erinnert heute
eine schwarze Perle
an ewige Erinnerung
Geschaffen um zu halten
was ein Gefühl
nicht fassen kann

Auch ein Himmel
voller Sterne
ist schwarz
und so lebt jede Träne
und jedes goldene Wort
im stillen Schweigen
unserer Liebe

Mein Geist umschließt silbern
all die schönen Schatten

Denkst du nicht auch
manchmal daran
was alles schon
in Stein gebannt
für die Ewigkeit
geschrieben stand?

Das Leben und Sterben
der Sterne und Seelen
damit aus jedem Fall
ein paar neue auferstehen

Doch unsere Lichter
strahlen noch immer

Memento mori...

Meine Hoffnung steht in Flammen
Meine Träume zum Verkauf

Aus Liebe
zum Vaterland
gelebt.
Nicht
aus Liebe
zum Leben
geliebt.

Worte können töten,
am Leben bleiben,
Leben erhalten.
Und vernichten doch.
nur die Wesen mit Herz.

Leere Gebäude.
Zweckentfremdet,
neu aufgebaut,
sollen den Geist
alter Tage fassen,
den Schmerz
aller Menschen
bewahren.

Wahre Worte
müssen nicht erzählen.
Sie sprechen für sich selbst.
Ihre Lüge offenbahrt sich
allein
im Spiegelbild,
wenn man sie von innen sieht.

Waren die Grillen schon hier?
Um Trost zu spenden
während Stunden des Wartens
auf das Warten
auf das Ende?
Sangen sie schon,
damals?
Und warum auch nicht?

Wenn der Blick aus dem Fenster
einen Spiegel zeigt,
der endlos Spiegel spiegelt,
das Spiegelbild nichts
als Wahrheit ist,
die Wahrheit
der Ewigkeit
unendlicher Schmerzen.

Wir sprachen darüber,
dass Identität
auf Nummern
reduziert wird.

Doch jetzt,
Jahre danach,
sind sie doch
wieder nur Nummern,
wieder nur Zahlen,
weil viele Identitäten
doch nur
Masse sind.

Das ist der Ort,
an dem Menschen
gedenken.
Das sind die Dinge,
denen Menschen
gedenken.
Das ist die Art,
auf die Menschen
gedenken,
auf die Menschen
gedacht wird.

Wofür dann gelebt?
In all den Nächten?
Jemals geträumt?
von scheinbarer Freiheit?
Weil das alles
niemals wahr wird?

Kann Tod
Erlösung
und Anfang sein?
Weil das, was er beendet
des Nachdenkens nicht lohnt?

*...Gedenke, dass du leben
willst.*

Ist nicht.
auch heute noch und hier,
diese Frage angebracht?
Wo Menschen durch
Gedanken gehen und
die Augen schließen und
sich nicht eine Sekunde
aus dem grauen Alltag lösen?

Warum können sie
Keinen Augenblick opfern?
Fürchten sie,
dass das tiefere Grau,
in all seiner Endgültigkeit,
ihnen allzu gut gefällt?

Und alle Herzen
die noch schlagen
scheiden bald
von dieser Welt.
Sind die ewig
goldnen Glocken
wo Verzweiflung
Hochzeit hält.

Sangen sie schon damals?
Und warum auch nicht?
Es ist ihr gutes Recht
und ihr unendlich Glück,
dass niemand um sie weint.
Ihr herrliches, unschuldiges Leben
mit Kalten Worten
zu beschmutzen.
Die all das niemals
fassen können
und wenn noch so viel Verachtung
von ihren Lippen fließt.

Und ach,
hätten die Menschen,
Achtung vor sich selbst,
so würden sie zerstören,
was diese Schmerzen hält.
Würden sie gestehen,
dass Verstand nicht trauern kann,
dass jede Seele doch,
vernünftig werden kann.
Sie werden niemals
fassen, das nichts
sie retten kann,
auch nicht
ihr Gedenken
an nichts;
was trauern kann...

Sie lassen sich niemals
aus ihrem Alltag reißen
und ihre Worte
verhöhnern
das eigene Gefühl.

Erinnerung kann niemals
festgehalten werden.
Wir können sie nicht binden,
nicht, an
das graue Gedenken
toter Steine.

Helft mir!
Ich wurde lebendig eingemauert!





Morgenstern

Morgenstern voll Schönheit
am Horizont aus Eis
Kometen treiben in den Wellen
Aus Dunkelheit!
Die Sonne macht sie schön
und stürzt sie ins Verderben
Leuchtend im Licht
begleitet nur still
beim Fall in die Dunkelheit.



Nachtaufgang

Was wir brauchten
war Erlösung
von grausamem Schmerz.

Was wir bekamen
war Liebe
ein Kuss
eine Nacht
voller Melodie
und zärtlicher Worte.
Unausgesprochen,
im Geiste gesungen.

Nähe
Vertrauen.
Was verloren schien
gehört nun uns.
für immer.?
Für lange.

Den Augenblick zu halten
versprach ich uns
im Schweigen.

Gedanken nie zu vergessen
in Worten der Hingabe
und alles bleibt
in Erinnerung
an sehnsuchtsvolle
Zukunft.



Nachtkatzen

Katzennacht.

Die Welt schleicht vorbei,
dröhnt in meinen Ohren,
sprengt meinen Verstand.

Katzenaugen.

Nachtschwarz umrandet.
Stiefelklappern auf Teer:
Zwei Paar,
Drei Echos.
Der Horizont ist zu grell,
fällt Licht wie Nebel
durch unsere Augen,
tanzen silberne Punkte
über dem Bahngleis
im Dunkeln.

Katzenpfoten.

Verirrte Berührung.
Verwirrte Bewegung.
Zaghafte Regung.
Freundschaftliche Umarmungen
von alten Fremden.
Alkohol!...
überall...



Wer?
(Wie viele?)
Wie viel?
Was?
ist noch echt?
Zerbrechen an zärtlicher Hoffnung.

Katzennacht.
Und der Himmel reißt auf.
Sterne,
echte Freunde
heute Nacht
undefinierbar
für mich...
Was bleibt?
ist Einsamkeit...
und Worte.



Nachtwind

Stell dir vor,
ein langer Flur.
prunkvoll,
Leer,
geschichte.

Stell dir vor,
die große Halle.
prächtig,
Leer,
geschichte.

Stell dir vor,
dort an der Wand,
die alte Pendeluhr.

Das Zifferblatt,
aus Diamant,
ist eingestaubt,
seit Jahren.

Ein tristes Märchenland.

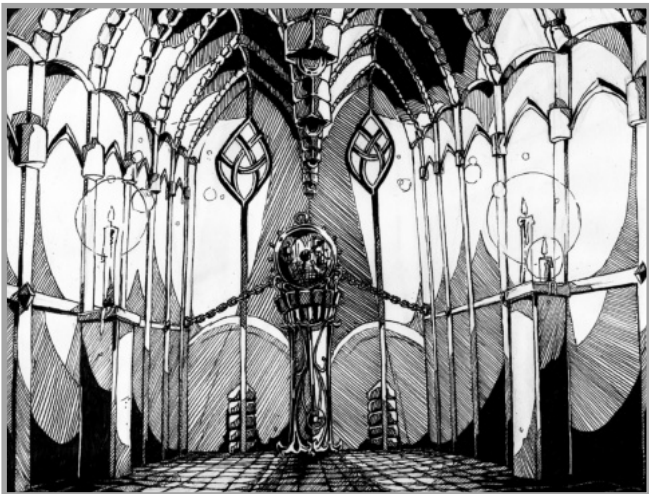
Dort in der Pendelmitte,
ein herrlicher Rubin.
Doch gibt es niemals Wind,
den Staub von ihm zu wehn.

Da sieh, durch leere Säle,
still ein Schatten geht.
Sein warmer, schwarzer Atem,
durch die Gänge zieht.

Leere gänge,
Leere hallen,
er trägt Sie alle fort,
und sein warmer Atem zieht,
still durch diesen Ort.

Durch das triste Märchenland,
Sieh! er nähert sich der Uhr.
Sieh! er hebt die Flammenhand!

und stößt mit
sanften, zarten Fingern,
sacht, das schöne Pendel an...



Nein

Da ist Blut.

Blut an meinen Händen,
Blut auf weißen Fliesen,
Blut an roten Lippen,
Blut in atmenden Körpern,

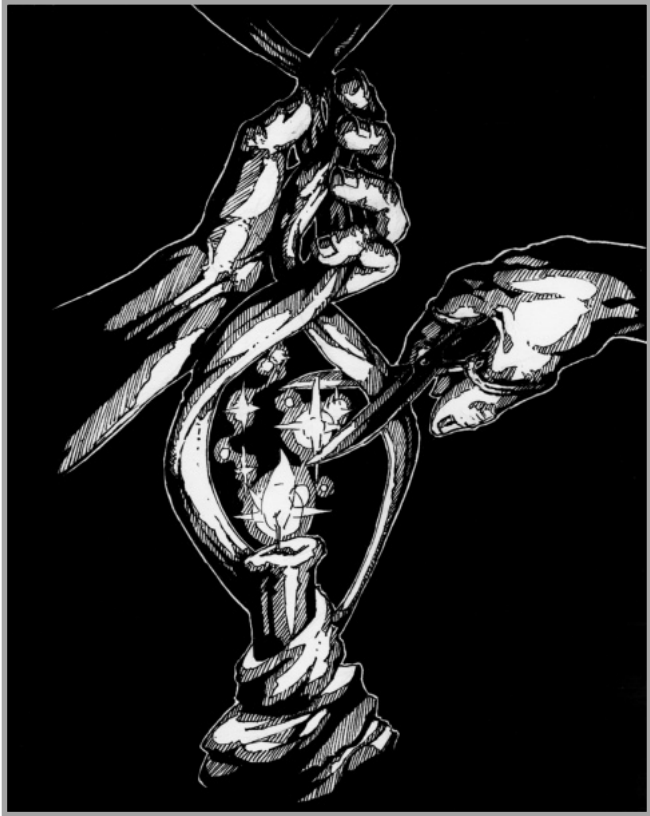
Blut, sickernd
aus offenen Wunden,
zerschnittenen Adern,
weiß, wie gefroren,
aus traurigen Augen.

Blut in schreiender Sehnsucht,
Blut an suchenden Händen,
Blut in meinem Herzen,
Blut in ewiger Liebe,
Blut aus ewigem Schmerz,
geschaffen von Schmerz.

Ein sterbender Stern,
der nach Leben ruft,
mit einer Stimme,
die er nicht hat,
mit einer Sehnsucht,
die er nicht kennt,
weil er nie am leben war.

Mein Leben,
mein Träumen,
mein handeln...

Nein!



Neumondtraum

Weil ich dieses Leben hasse
in dem alles nur zerbricht
Weil ich mich selbst nur leben lasse
solange es noch erträglich ist

Deshalb sitze ich hier
in strahlendem Schatten
fühle die Sonne auf meinen Schultern
und weiß:
Das alles bleibt für immer
Nur Glück schwindet
mit dem Frühjahrswind

Ich weiß von so vielen
die nun glücklich sind
Warum kann ich das nicht schaffen?
Bin ich zu lang ich selbst gewesen?
Zu oft ehrlich zu Anderen?

Meine Wunden verheilen
Kristallin, Schwarz und Zerbrechlich
und in der Nacht leuchten noch immer
meine Katzenaugen
Doch immer weiter fort
fliehen sie vor mir
Wenn ich mein Bild im Spiegel sehe

Was ist das alles
gedankenlos
und erneut
kann ich den Schmerz an Worte binden
Doch wie lange noch?
Wie viele Gedanken kann ein Mensch ertragen?
Bevor er am Ende zerbricht?
Wie dicht kann ein Messer
neben deinem Kissen schlafen?
Bevor es
kalt~silbern
dein Herz küsst?



Nur Gutes

Seht wie zarte Melodien
in die Sterne steigen.
Könnt ihr meine Verzweiflung
schreien hören?

Vertrauen in mein Herz
Vertrauen meines Herzens
Enttäuscht, schon oft
und immer wieder.

In der schwarzen Nacht
unter goldenen Sternen
rief ich nach Hilfe.
Nun sind die Sterne
ihrer Seelen schwarz.
Erloschen.

Nichts was mich hält.
Ich riss die Brücken
mit dem Strom meiner
Verzweiflung! fort!

Nichts wollte ich,
als dich zu lieben.
Dir zu helfen,
dich zu stützen.

Liebe riss mein Herz
entzwei.
Ein Schmerz,
so tief,
geht niemals vorbei.

Ich habe im Schatten,
das Ende gesehen.
Sollte gehen,
dich zu schützen.
Tu es nicht,
weil ich selbst erfuhr,
was es für Wunden reißt.

Am Ende muss ich doch
verstehen.
Dass ich nicht gehen kann.
Mein Bleiben wird dich töten,
hat schon zu sehr verletzt.

Wenn man nur beenden könnte
was vergangen ist.
Um von Neuem aufzustehen.
Doch was im Sterben bleibt
ist nichts als unser Schmerz
der uns auf ewig bindet.



Schattenbegleiter

Schließ die Augen.
Warte.
Beginne zu träumen.
Warte.

Ein Schatten an der Wand.
Ein langer Schnabel.
Eine Maske.
Ein Heiler alter Pest.
Ein Betrüger.
Er vergiftet.

Niemand dem du trauen kannst.
Deine eigene Welt.
Du bist allein.
Du bist einsam.
Du bist hilflos.
Dir selbst ausgeliefert.

Sie verfolgen dich.
Bis in die Gegenwart.
Was deine Welt verfolgte.
Will Unsere bedrohen.

Mit Messern tötet dein Verstand.
Sich selbst.

All die Interpretation.
Das Gehirn vermag zu träumen.
Eine Welt zu bauen.
Aus Diamanten reinen Lichts.

Doch Vorsicht.
Schatten wollen nicht bleiben.
Wo sie wohnen.
Nur der Albtraum
wird zur Wirklichkeit.



Schmerz der Stille

Kennst du es,
das Gefühl,
wenn du dort bist,
in einem Raum,
mit anderen Menschen,
oder Musik hörst?

Und sie geht aus,
oder die Menschen gehen,
oder das Gespräch endet,
dir zwischen den Fingern stirbt?

Und plötzlich ist alles still.

Und plötzlich hörst du,
in der Tiefe der Stille,
dass dort,
irgendwo,
eine Uhr,
tickt.

Tick, tack,
tick, tack,
Eins, zwei,
eins, zwei,
1, 2...

So schmerzlich,
ist die Stille.

Und du spürst,
wie zuerst,
dein Atem,
sich anpasst,
gleich wird,
wie eine Uhr.

Einatmen, ausatmen,
Ein, aus,
ein, aus,
Eins, zwei,
eins, zwei,
1, 2...

tick, tack,
Eins, zwei,
eins, zwei,
1, 2...

So tödlich,
die Stille.

Und du spürst,
wie zunächst,
dein Herzschlag,
gleich wird,
tick, tack.

Du weißt,
es kann,
nicht sein,
denn dein,
Herz schlägt,

öfter als,
60 mal,
pro Minute;

und doch,
schlägt es,
im Takt,

Da~dam, da~dam,
da~dam, da~dam,
Eins~zwei, eins~zwei,
eins~zwei, eins~zwei,

1~2, 1~2...
tick, tack,
ein, aus,
da~dam, da~dam,
eins, zwei,
eins, zwei,
eins~, zwei, eins~, zwei,
1, 2,
1, 2,
1~, 2, 1~, 2,
tick, tack,
tick, tack,

ein, aus,
ein... aus.,
da~dam, da~dam,
da~dam...da~dam.,
tick, tack,
tick, tack,
tick, tack,
tick, tack,



Schmerzliche Weisheit

Die Kraft nehmen
aus der Trauer der Anderen
Selbst Kraft geben
und von Schmerzen erzählen

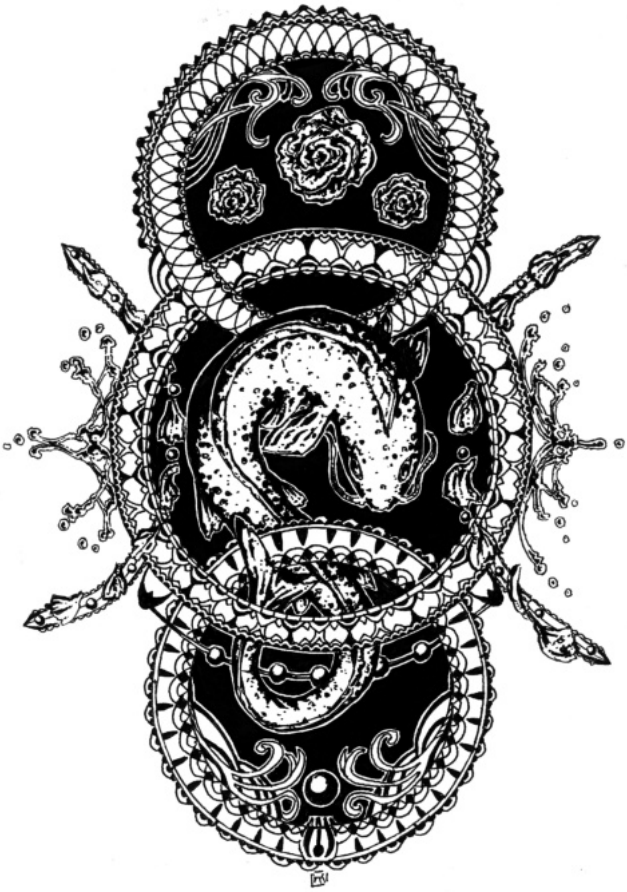
Wir leiden alle
unter den gleichen Dingen
mit der selben Schuld
in der einen Welt

Was wir tun und sagen
ist voll von unseren Träumen
und unserem tiefsten Hass

Was wir anderen aufzwingen
ist nicht das
was wir loswerden wollen
sondern das
von dem wir denken
dass wir es allein nicht ertragen

Loslassen bedeutet Teilen
und Annehmen
fremder Schmerzen

Wer das noch kann
darf leben



Schwalbenschwanzträume

Wir stehen
am Anfang
der Brücke.

Unter uns
eine Hochspannungsleitung.
Tiefer unten:
Links Zuggleise,
rechts ein Fluss.

Die Sonne im Rücken,
den Wind im Gesicht.

Komm Schwalbe
flieg hinab.
Der Regen fällt schwer
auf blaue Federn.

Wir stehen
am Anfang
der Brücke
auf dem Geländer.

Die Sonne unter uns,
den Wind in den Augen,
sie tränen
vor Kälte.

Wir stehen am Anfang,
am Anfang
der Brücke.

Wir folgen der Sonne
hinab zu den Schwalben,
denn der Regen fällt
und der Wind drückt schwer
auf blaue Geister.

Unsere Augen tränen
vor Glück.



Schwarze Federn

Basilisk

Sing!

(in dunklen höhlen)

Sing!

Wer kommt

um dich zu stören

den vernichte.

Mein Phönix

Sing!

(in Bergen aus Asche)

Sing lauter!

Wer zurückschreckt

vor den zitternden Steinen

den heile

von seiner Blindheit.

Mein geliebter Engel

Sing!

(In schwarzen Wolken)

Sing lauter!

Sing freier!

Wenn sie kommen

um den Himmel zu verehren

lass ihn einstürzen.

Räche dich.

Meine besten, ewigen Freunde!
Singt!
In den Schatten
Schwarzer Schwingen
Singt lauter!
Singt freier!
Singt schöner!
Schwarze Federn
sollen den erstechen
wer kommt um zu lauschen?



Sehen lernen

Komm heb den Blick.
Sieh in die Sonne.
Sieh den künstlichen Himmel.
Sieh deine Schatten.

Und dann begreife.
Dass es verloren ist.
Dass die Zeit es zerstören wird.
Dass alles nur ewig erscheint.

Fang an zu verstehen.
Was Wirklichkeit ist.
Was Trauer bedeutet.
Was Verzweiflung bewirkt.

Schau in die Sterne,
sag mir was lebt.
sag mir was liebt.
sag mir,
was tatsächlich dort ist.
Hinter den Himmeln
aus Eis...

Silbersee

Ein Lied, trägt
Kalte Worte, zu
Den Sternen empor.

Ein silberner See,
Weiße Hände,
streichen darüber.

Doch der Wind,
Bleibt still, wartet,
Auf Licht.

wartet,
Auf Dich.

Sag mir,
welche Rolle ein Lied,
in den Sternen spielt,
Wenn doch das Feuer,
ihm nicht folgen kann.

Wenn doch nur Feuer
Lieben kann!

Silbervogel

Schmerz

wie ein silberner Vogel im Käfig
hat seine Ketten gesprengt
die Freiheit vermisst
und nun ist er fort

Mein Herz

wie eine verbogene Schachtel
aus rotem Stein
Der Deckel abgesprengt
Ein paar Federn
bleiben als Erinnerung

Ein so zartes Geschöpf
mit glänzenden Federn
mit strahlenden Augen
wollte fliegen
hat in Trauer
tiefe Striemen
in blutrote Wände gekratzt

Wenn er zurückkommt
dann hat er hoffentlich
einen liebenden Partner gefunden

Wenn dann ein Papagei
das Nest der silbernen Dame
mit roten Rosen polstert
dann sollen sie willkommen sein



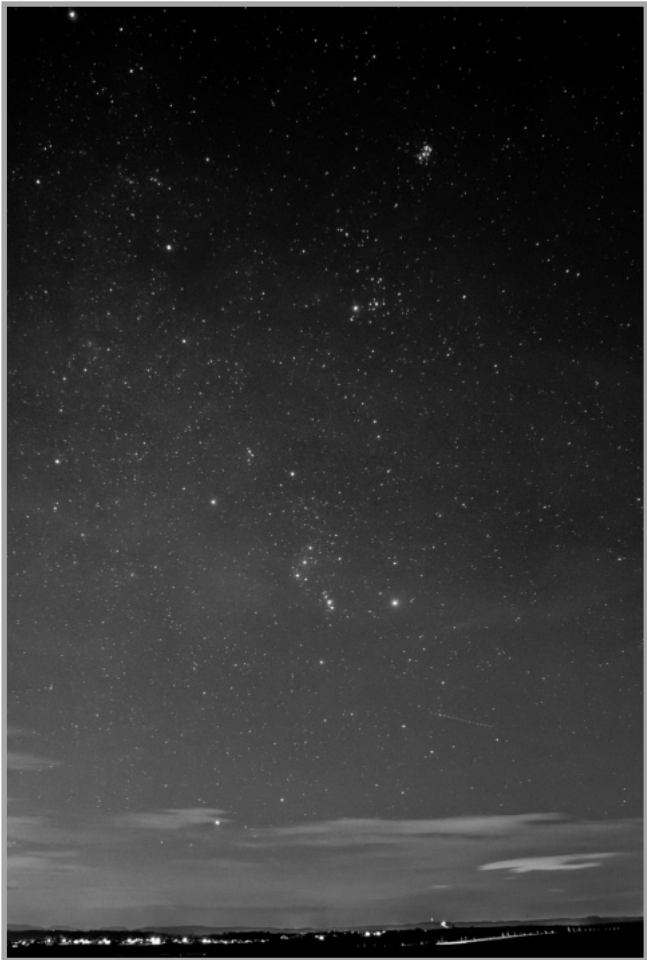
Silverstar

Keine Sterne
am Himmel dieser Nacht.
Vertrieben,
von der Freude der Menschen.
Die schwarze Kälte
verspricht Einsamkeit.
Doch das Gold~blaue Feuer,
von Menschen gemacht,
ist trotz allem zu schön
um es zu verurteilen.

In diesen Stunden
zwischen Ende und Beginn,
gibt es keine Hoffnung
keine Angst
keine Erwartung.
Eindeutig zugehörig
und doch
nur verschwommen.
Allein der ewige Himmel trauert,
seine Tränen
auf meinem Gesicht.
So deutlich spürbar
wie schwer sie gehen lassen.

Keine Sehnsucht zu empfinden,
doch Ungewissheit,
ob der Anfang
zum Ende wird.

Und so vermisse ich
die Sterne.
Meine einzig ewigen Freunde.





Spiegelglas ~ Glaskugel

Grelle Punkte
tanzen, flimmern
über ihre Oberfläche.

Beleuchten
goldene Tropfen,
eingeschmolzen
in ihrem Inneren.

Ein Blick,
in unendliche Tiefen.
Kein Sinn
für die nahe Wand.

Lädt ein
sich hinter ihrer Endlichkeit
unendlich
zu verirren.

Ein Diamant
aus Sternenstaub
in stiller Dunkelheit.

Fängt den Blick.
Fängt die Sinne.
Gib Acht!

Was du glaubst,
Was du denkst,
Was du bist,
wird nimmer
dir gehören.

Heb den Blick!
Heb die Sinne!
Sieh wer du bist!
Wisse, dass du lebst
und du allein
kannst sehen

in stiller Dunkelheit,
laden sie ein
dich zu verirren
zwischen den Lichtern,
zwischen den Zeiten,
zwischen dem Wissen.

Weil sie es besser wissen,
und glockenhell lachen
wenn ihre Lichter
grelle Punkte
über die Oberfläche
flimmern und tanzen lassen.
Verirren lassen.

Sieh, das ist!
Dein Traum.
Den du liebtest.
Den du lebstest.
Den du alle Zeit verehrtest.

Nun heb den Blick,
Nun heb die Sinne,
Sieh deinen Traum,
deine Kugel aus Glas.

Jetzt hältst du sie in Händen.
Eine Kugel aus Glas.
Gebunden an die Zeit.
Niemals für die Ewigkeit.
Zerbrich sie!

~ *Spiegelsee*

Kennst du das Gefühl,
wenn es scheint,
als wäre die Welt ein See,
bedeckt von Spiegelglas.

Unbewegt
Kalt
Ahnungslos
und blind!

Sehen wir nach unten
auf das kalte Eis.

Spüre!
es reißt.
Sieh!
es bricht.
Träume!
es schmilzt.

Fallen wir nach unten
durch das kalte Eis.

Treiben in der Tiefe
aus blauer Verzweiflung
aus schwarzer Trauer
aus schlammgrüner Hoffnung.

Sehen wir die Tiefe
des endlosen Wassers
der dunkelsten Seelen

Durchs Wasser
treibt Eis,
treiben die Splitter,
des Spiegels,
treiben wir selbst.

Wenn wir aufschauen,
in den Tiefen der Seele,
dann sehen wir sie:
kalte Augen
erfrorene Lippen
zerreißende Finger

die Splitter der Welt
der Realität
unseres Lebens
der Vergangenheit...

Kennst du das Gefühl,
wenn das Glas zerspringt
und du dich selbst noch immer siehst.
Aber verschwommen, verzerrt.
Da sind nur einzelne Splitter,
die auf der Oberfläche treiben.

~ *Zerrspiegel*

Können wir wissen
wie es ist
durch Spiegel zu gehen?

Können wir wissen
wie es ist
in einen Spiegel zu sehen?

Der alles verzerrt,
der alles zerreißt,
der uns so hässlich macht
wie uns nie jemand beschreibt
wie wir uns selbst niemals träumen
wie wir von uns selbst niemals sprechen

weil wir es lächerlich finden
weil es zu abstrakt ist
weil die Wirklichkeit so anders ist?

Und neue Spiegel
immer wieder
überall
in allen Straßen
in allen Fenstern
in fremden Gesichtern
in empathischen Worten
in sanfter Berührung
in Taten der Anderen
in Grausamkeit der Anderen
in Tränen der Anderen

Können wir uns spiegeln
und sehen doch nicht hin.
Weil es viel zu lächerlich ist
sich mit Fremden zu vergleichen.
Weil es einfach zu abstrakt ist
sich als Täter in Tränen zu spiegeln.
Tränen von Menschen,
die man nicht kennt.
Weil die Wirklichkeit so ganz anders ist.

Wer sich in einer Träne spiegelt,
in einem See aus Eis,
in einer Kugel aus Kristall,
der weiß, dass sie verzerren.
Die Wahrheit zerfetzen
in einer Unwirklichkeit
aus verrissenen Bilderfetzen.

Was niemand weiß:
Was Zerrspiegel verzerren
ist nicht die Wirklichkeit.
Zerrspiegel zerfetzen nur
das falsche Bild von dir Selbst
zu nichts als den Gedanken
aus denen es gemacht ist.



Tintenblau

Tintenblaues
Blut aus meiner Feder
glänzt auf den Fliesen,
läuft über meine Hand.
Tintenblaues Blut
im weißen Taschentuch.

grausam vergeudet.
gemacht für die Waffe,
die alles töten kann.
gemacht
für mich allein.

Tintenblut,
Blaues Herz,
zersetzt von Wasser
wie von ätzender Säure.
der Anblick...
frisst... zerfrisst...
sich in
und durch
mein Herz...

Tintenblaue Schönheit
Herzblut
meines Seins
Waffe aller Waffen!
Komm zurück
und nimm mich mit
friss mich auf
zerreiß mich
zu Wörtern
aufs Papier!



Todestanz

Kalte Sterne
Heiße Nacht
Roter Mond im
Schwarzen see wirft
Dunkle Schatten in
die vollkommene Nacht.

Geflüsterte Warnung
Elendes Misstrauen
Schwarze Fantasie
kalt wie Eis
schwitzt Roten Sternenstaub.

Schlägt sich nieder
in den Seelen aller
die verkommen sind
und so banne ich
in Dunkelheit
bei grellem Licht
das Böse auf Papier
hoffend
dass es dort bleiben möge...

Totental

Ich fand die Flügel eines Falken,
gebrochen, heimatlos.
Im Tal aus ewigem Tod.
Silberne Knochen im braunen Gras.

Wo Wasser über Felsen fließt,
hinterlässt der Tod keine Spuren.
Nur sein Atem hängt still
in lauwarmer Abendluft.

Der Sonne Blut am Horizont,
Andere haben die Tränen geweint,
die für dieses Tal bestimmt waren.
Meine eigenen, gefrieren in Entsetzen.



Totes Licht

Leben im Schatten,
die Katzen der Nacht.
Gelbe Augen,
für Schatten gemacht.
Elbenflügel im schwarzen Dunkel.
Gefallene Sterne im kalten Licht.

Geblendetes Strahlen,
verschwunden, erloschen.
Die Augen der Sphinx,
in der Nacht erwachen.

Und dunkle Schemen über
Schatten wandern,
verloren im Dunkeln, die
einsamen Wandrer.
Gefallene Träume aus
vergessenen Tagen,
die Sterne ins Vergessen tragen.

Niemals gehofft,
Ewiger Schmerz.
Blutrote Tränen,
fern jeder Trauer.

Schwarzgrüne Blätter im
fallenden Grau.

Die Augen der Sphinx,
Die Flügel der Elben,
die gefallene Sterne
aus finsternen Träumen,
sammeln, verbrennen,
die Asche verstreuen.

Schatten am Boden,
Worte daneben.
Getötet, geschlagen.
Vernichtend, zerstörend

Ins Licht getrieben.



*T*räumen

Wie seltsam
wenn du die Augen schließt
und beginnst zu schlafen

Und dir plötzlich klar wird
dass du es nicht spüren wirst
dich nicht daran erinnern wirst

Mach die Augen zu
und die Welt verschwindet
du machst sie auf
und keine Zeit vergangen

Was geschieht
hinter der Schattengrenze
was ist von dir fort
wenn dein Atem bleibt
und dein Bewusstsein geht?



Verflochten ~ Hass

Seit Stunden steh ich hier
und lasse sie aufs Wasser fallen.
Meine Tränen.

Wenn man mir sagte,
ich sei arrogant
Hörte niemand,
dass ich dachte:
Mein Herz ist nur wegen dir,
zu Eis erstarrt.

Ich habe so oft gehört,
dass mein Geist krank ist.
Niemand sah,
dass ich das auch dachte,
weil es mir eingeredet wurde.

Und jetzt bin ich vereint,
verflochten mit den Anderen.
Mit Vielen,
aus anderen Tagen,
aus anderen Orten,
aus anderen Geschichten.

Und so ist auch sie,
eine Geschichte.
Meine Geschichte.
Die eine,
nur eine von Vielen.

~ Verzweiflung

Erzähl mir,
was geschieht.
Erzähl mir,
was du siehst.

„Nun glitzert
auf den Steinen
das Blut
der Feindschaften
im grausamen Dunkel
deiner Vergangenheit.

Aus den Fenstern
schauen dir dunkle Augen nach.
Es sind viele.
Sie alle planen Verrat.
Alle!
Sie werden deine Seele verkaufen.
Gemeinsam!
Und den Erlös nicht teilen.

Die Äste am Wegrand
strecken die Finger nach dir aus.
Wollen dich
mit kalten Klauen
erwürgen.
Berge rücken zusammen.
Büsche zittern im Wind.

Das Rascheln der Blätter singt
ein einsames Lied
von sternklar
kalten
Nächten.

Die Mauern um dich herum
erdrücken dich.
Die Ruinen sind Schemen
in der Finsternis.
Nichts als Schatten.
Nur Fehlen von Licht.

Dein gellender Schrei!
Schafft tödliche Stille...
Das Messer in deiner Hand,
gehoben
dich zu verteidigen...

Kein Feind da.
es gegen ihn zu wenden...

Es ist vorbei.
Du bist allein.
Die Mauern
sind verschwunden.
tintenfarbene Schwärze
umarmt dich.
Sanft,
konturlos,
liebevoll.

Du bist in Sicherheit.
Auf den Steinen
glitzert das Blut
der Angst
und der Einsamkeit
deiner Vergangenheit.
deine Vergangenheit.

Dein Blut
Dein Tod

...
„?”



Verlier dich nicht

~ glaub an dich

Ich habe lange gesucht,
nach Worten,
für dich.

Die fassen können
was geschehen ist.
Was du für mich warst.
Was du für mich bist.

Aber es kann nicht gehen,
Worte sind menschlich,
nur sinnvoll
wenn WIR sie lesen.
Und so gab ich auf.
Und tat es doch nicht.

Nun lass ich Dinge
für mich sprechen.
Hoffend, dass du sie verstehst
als Gedanken,
die nicht gesprochen werden sollten.

Du hast die Schönheit gefunden,
die Viele suchen.
Die Liebe gefunden,
die Andere nie sehen.



Verlier niemals die Hoffnung
in die Herzen der Menschen
und niemals den Glauben
in dich selbst.



Verplant

Viele ungezählte Jahre
liegen hinter mir.
Einige abgezählte Jahre
vor meinen Augen.

Der Weg im Wüstensand:
Vorgezeichnet.
Der Wind ihn unscharf zu machen:
verirrt.
Zwischen Regeln und angeblich
ungezählten Möglichkeiten.

Über den Rand der Welt gestoßen.
Ohne gefragt zu werden
ob ich bereit bin
die Reise anzutreten.



Vorbei

Ist es das?
Das Ende meines
geflügelten Herzens?
Das Gefühl
zu sterben?

Rubin aus Glas;
zerbrich im
Sternenlicht!

Saphire aus Glas;
zerspringt zu
Tropfen aus Tau!

Blut und Wasser,
strömt aus ewigen Wunden.
Manche Narben
bleiben am Leben.

Irgendwo
werden Luft und Eis
einen Diamanten erschaffen.

Irgendwann.
Wird er
am Leben sein?

Wächter meiner Seele

Welch sternenklare Nacht!
Sterben für den Moment
der ungefilterten Schönheit
doch ihr seid so blind!
dass selbst ein schlagendes Herz
das nackt zu euren Füßen liegt
euch nicht in Schmerzen schreien
und in Sehnsucht beten lässt.

Fuhrmann vor meinem Fenster
was trägt die Nacht
auf schwarzen Pferden
an Nachrichten
mit sich
für mich heran?

Wir stehen schweigend
in eisiger Nacht
blaues Licht wärmt
unsere Seelen
sehnen sich
nach Weite

Wo wir Schatten finden
können wir versinken
doch in den Straßen strahlt
gelbes Licht
so kalt
dass die Farben verschwinden

Meine Wünsche
ans Blut der Sterne
ihr seid ein Teil von uns
steht da und seht
was wir uns antun.
Wofür Götter?!
Wo alles was wir brauchen
in den Sternen steht...?

Die Sterne rufen
des Nachts
schreit Orion
vor meinem Fenster



Wähle nur meinen Stern

Ein Lied trägt,
Kalte Worte, zu
Den Sternen empor.

Ein silberner See,
Weiße Hände,
streichen darüber;

Doch der Wind,
Bleibt still, wartet,
Auf Licht.

Die Sonne bricht, durch
Wolken. nach langer
Reise, nach vielen
Hindernissen.

Die erste Blume,
Das erste Zeichen,
ist Leben
ist Hoffnung

Doch am Himmel steht
Die Konstellation, die
Neptun mit
Uranus vereint,
überstrahlt. vom frühen Morgen.

Nur der Mond steht noch,
aufgehend im Westen.

Schmetterlinge tanzen
über die Wiesen.
So Hoffnungsvoll und
So Naiv. Das Paar.

Flüchtet sich, vor Dummheit
in seine eigene Welt und
Lässt sich beherrschen.
ER LIEBT DIESE WELT!!!

Und die Sonne steigt weiter.
Zur Mittagszeit ergießt sich
Ihr blutrotes Licht über die Welt

Und der silberne See spürt Licht
Und der Wind spürt das Licht
Nun wühlen streichende Hände
Zärtlich Beruhigend das Wasser auf

Und Neptun steigt höher
Die Sonne frisst das Blau
und lässt es nie mehr gehen
Und der Mond steigt höher
dort im Westen

Und der stolze Löwe
steht dort im
Schein der Venus im
Zeichen des Mars
Ein Messer tief im Herzen.

Ließ sich blenden
Ließ sich täuschen
von der Jungfräulichkeit
des Krebses denn
ER LIEBT DIE EINSAMKEIT!!!

Die Sonne strahlt heller,
welch goldenes Licht!
Habt je ihr gesehen,
wie schön sie ist?

Überstrahlt den Wind,
überstrahlt die Hand,
Taucht Silber in Gold
und in Feuer das Land.

Ihr goldenes Licht
Liebkost,
den Fremden;
den Neptun;
den Schönen.

Da steht er, der Steinbock,
auf glühendem Fels.
Im Licht der Sonne;

seht ihr wie
seine Hörner leuchten.
Flüssiges Gold,
sein herrliches Fell.
Sein Blick,
unendliche Freiheit.

Doch ach, so stolz sein Herz.
Wer alles hat, braucht nichts zu wollen.
Ach, niemals wird er spüren,
wie sehr die Sonne ihm fehlte.
Wie sehr er den Löwen ersehnte,
sein Herz zu zerreißen.

Er sieht das Licht,
Er braucht das Licht,
und doch:
ER LIEBT ES NICHT!!!

Die Sonne wird größer.
Steigt höher, wird schöner.
Das goldene Licht,
wird silbern,
wird weiß.

Der Löwe brüllt.
Stolz hebt er den Kopf.
Das goldene Fell,
wird silbern,
wird weiß.

Sein Lied steigt zu Pluto,
So grenzenlos weit.
Der warme Ton,
wird silbern,
wird kalt.

Sein Blick sieht Saturn,
So eisig und weit.
Das Feuer der Augen,
wird silbern,
wird heiß.

Stolz brüllt er hinein,
in die brennende Nacht.
In der Kälte der Sterne,
erhält er neue Kraft.

Und sieh,
der Mond am Himmel
hat den höchsten Punkt erreicht.
Doch verloren hat er
die Hälfte.
die Zeit.

Seine Stärke bricht Eis.
Nichts zu verlieren,
heißt für alles bereit.

Und sieh,
da steht noch ein Zweiter.
Ein Löwe aus Eis.
Inmitten von Kälte,
glüht sein Fell
in feurigem Rot.

So lange hat er gesucht,
der Löwe des Mars.
Hat gefunden,
den Andern,
den Roten,
in Kälte und Eis.

Doch sieh,
das Herz des Roten,
das Herz des Erlösers,
einst strahlend und heiß,
hat sich verändert,
in der Wüste aus Eis.

Was Feuer war,
vor langer Zeit,
ist längst geworden
silbern und kalt.

ER KANN NICHT MEHR LIEBEN!!!

Ist längst erstarrt;
sein Herz,
begraben im Silbersee.

Keine Hand mehr da,
übers Wasser zu streichen.

Da hört!
Ein Lied, trägt
Kalte Worte, zu
Den Sternen empor.

Ein silberner See,
Weiße Hände,
streichen darüber;

Doch der Wind,
Bleibt still, wartet,
Auf Dich.

Neptun ist Freund von
Saturn, dem Freien und
Plutos Grenzenlosigkeit.

Nur Hier.
An diesem ort.
In dieser zeit.

Am silbernen See,
Am brennenden Feld,
liegt ein Löwe und ruht,
kam zurück, aus Eis und Glut.

Kein Ort der Welt,
an den er gehen kann.
Kein Ort der Welt,
an dem er suchen kann.

Doch bedeutungslos,
denn er will nicht fort.
Sein Freund liegt begraben,
an diesem Ort.

Die Sonne steht am höchsten Punkt;

Sag mir,
welche Rolle ein Lied,
in den Sternen spielt,
Wenn doch das Feuer,
ihm nicht folgen kann.

Wenn doch nur Feuer
Lieben Kann!!!



Wahre Dummheit

Warum lernen wir Menschen
niemals dazu?

Wir beten um Stille,
mit der lautesten
aller Stimmen.

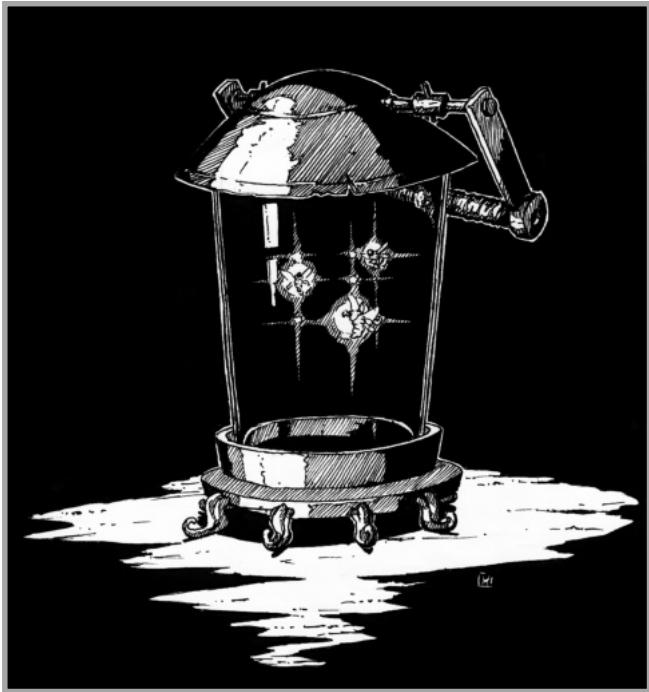
Wir schreien nach Liebe,
mit einer Stimme
die verzerrt ist
vom Hass
auf das Schicksal.

Wir hungern nach Ruhe
und werden verrückt
während des Wartens,
voll hektischer Ungeduld.

Wir flehen um Verständnis,
nicht verstehend,
warum uns niemand zuhört.
Wir sehnen uns nach Glück,
weinend,
weil es vorbei ist.

Wir kämpfen für Freiheit,
indem wir uns
in einen Käfig
aus Regeln
sperren.

Wir fragen nach Erlösung
und denken
wir würden sie finden,
indem wir
in der Realität
nach Antworten suchen.



Was hab ich getan?

Noch heute
wenn ich deine Augen sehe
die in der Ferne Halt suchen
Möchte ich nichts
als an deiner Seite stehen
und begreifen
warum alles zerfiel

Eine Schuld
wohnt in meinem Herzen
zum Bleiben verdammt
meine Liebe lässt sie nicht gehen

Ein Mal
die Chance dir zu sagen
dass nichts vergebens war
dass alles was wir hatten
Schönheit aus Liebe ist

Mit gesprochenen Worten
hast du mein Herz geformt
mit geschriebenen Worten
möchte ich dir geben
was du für mich warst
Kraft zum Weiterleben
Doch zu spät
Du bist fort
Meine Kraft
zum Leben

Wenn heute die Welt
vor meinen Füßen weicht
kann ich da stehen und sagen:

„Sterne leben
Sterne sterben
solange ihr Licht lebt
Kann ich hoffend glücklich sein“

Diesen Moment mit dir teilen
in dem wir sagen:

„Freundschaft aus Liebe
endet nicht
durch Schmerz“



Weißer Weihnacht

Ich sitze hier.
Den Baum zu meiner Rechten.
Flötenmusik in der warmen Winterluft.
Der Schnee pfeift draußen ums Fenster.
Hier bin ich nicht zuhause.

Ich stehe hier.
Den Kopf an der kalten Scheibe.
Heiße den Schmerz
mit offenen Armen
willkommen.
Er ist zuhause bei mir...
In meinem Herzen.
fühlt er sich wohl.

Ich will ihn halten.
Meine Liebe gehört ihm allein.
Weil ich nicht allein bin.
In meinem Zuhause bin ich fremd.
Das erkenne ich jetzt.
Er fühlt mit mir.

Ich laufe durch den kalten Wind.
Schnee weint nicht.
Er gefriert.
Und schmilzt auf meinen Wangen.

Ich suche meine Geborgenheit.
Dort, wo ich daheim sein will.
werden zärtliche Arme auf mich warten...?
Doch im Moment
umarmt mich nur der Schmerz.
Und ich will ihn halten.
Wir brauchen beide Trost
in diesen glücklichen Tagen.



Zerbrochen

Mein Herz ist aus Eis,
weil mir gesagt wurde,
ich sei arrogant.
Und ich es nicht ertrug.

Jetzt bin ich arrogant
und ihr könnt mein Herz
nehmen, es zerbrechen
unter den Füßen zertreten.
Schneidet euch an den Splittern!

Meine Gedanken sind dunkel.
Ihr habt mir gesagt,
ich würde mich umbringen,
würde es wollen,
es versuchen.

Danach sah ich die Welt,
mit schwarzen Schleiern
vor den Augen.
Spürte Schmerzen,
von denen mich nur der Tod
erlösen könnte.
Weil es keine Menschen gab.

Habt mich verachtet,
weil meine Freunde seltsam waren.
Ihr nichts anzufangen wusstet,
mit meinen Gedanken.

Jetzt macht ihr euch lustig,
weil ich allein bin.
Meine Tränen sagen euch
ich sei schwach.
Dabei war ich so lange stark,
so lange gefühllos.
Und ihr habt es genauso verlacht.

Ich kann die Jahre
und Tage zählen.
Die Geschichten erzählen,
die mich zerbrochen haben.

Aber ich will es nicht,
sie gehören mir.
Stecken in meinem gefrorenen Herzen,
das ihr zerreißt, zertretet.
Mögen die Splitter euch zerschneiden!
Enttäuschte Menschen wissen,
was Hass und Verzweiflung
tatsächlich bedeutet...

Zerstört ~ Mein Wesen

Eine Maske aus Gold.
Strahlendes Lachen.
Bunte Federn.
Fröhlich.

Eine Mauer aus Eis.
Gefühlloses Herz.
Graues Gitter.
Verbittert.

Ein Käfig aus Stahl.
Gefangener Verstand.
Silbriger Nebel.
Kompliziert.

Ein Labyrinth aus Stein.
Vereinsamte Seele.
Schwarze Wege.
Geheimnisvoll.

Das alles geschaffen.
Um es zu schützen.
Vor aller Hoffnung.
Vor allem Vertrauen.

Nach außen hin offen.
Im Innern verschlossen.

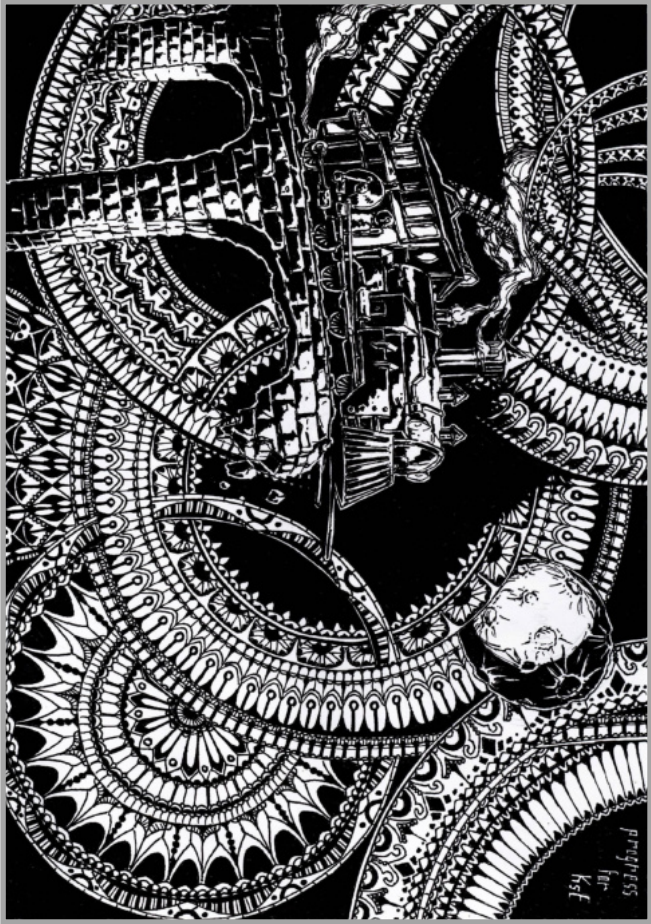
Das alles geschaffen.
Um es zu schützen.
Vor aller Liebe.
Vor aller Nähe.

Weil nichts davon wahr war.
Und jemals sein wird.

Das alles geschaffen.
Um es zu schützen.
Vor allen Schmerzen.
Vor allem Leid.

Weil alles was es schuf zerstört wurde.
Und etwas Neues hinterließ.

Neue Leere.
Neue Scherben.
Immer tiefer.
Immer feiner.



Zugfahrt

An dem anderen Zug
vorbeifahren

auf Gesichter warten
aber der Andere
zug ist leer

und man wartet
vergeblich

Und dann
wird das Leben zur Metapher
wir bewegen uns vorwärts
doch der andere Zug
gibt Gas
und das Geschehnis
läuft rückwärts
noch immer
keine Gesichter

aber wir fahren
viel weiter zurück
als wir je dachten
und als es wieder vorwärts geht
hat die Welt sich verändert.

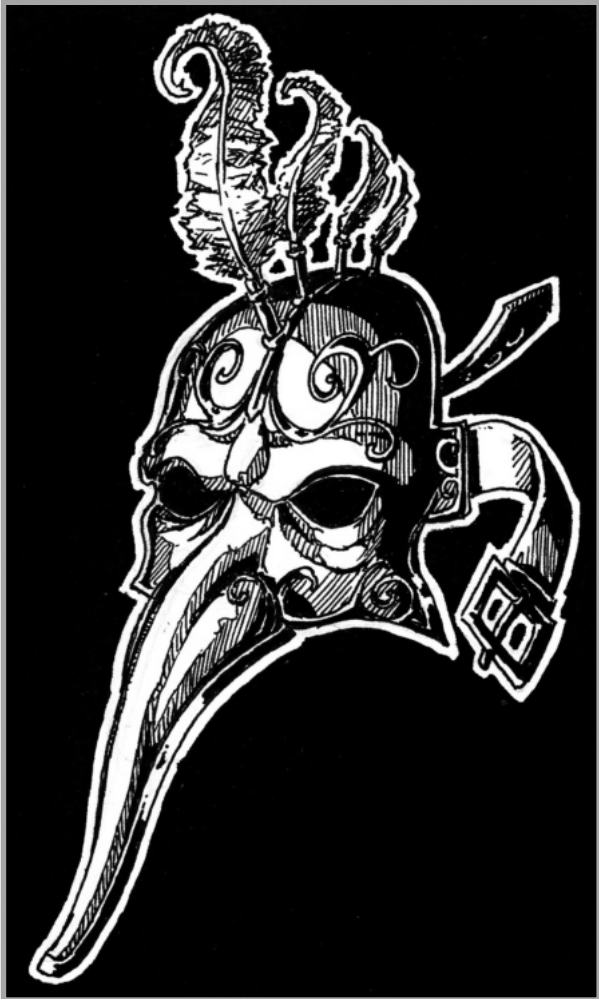
Zugfahrtzyklus

Wie das Leben sich schließt
Immer, immer wieder
aufs Neue

Geruch
zwischen Alkohol und Zigaretten
Irgendeine Medizin
hinuntergestürzt wie Schnaps
mit ekelverzerrtem Gesicht
Treibt mir Tränen in die Augen

Hab gerade daran gedacht
wie man im Leben weiter kommt
und letzten Endes
flüchten wir beide
in fremde Musik
die unsere ist
und nicht deine
die meine ist
nicht seine

Er macht die Jacke zu
„You Love Life“
steht dort geschrieben
und die junge Frau
stürzt beinahe
als sie ihm zu lange
mit den Augen folgt.



Zukunftsvision

15 ungezählte Jahre
sah ich die Welt
unter meinen Schwingen
verschwinden, verwehen.

Mein Atem brachte
Städte zu Fall
und Menschen
den Tod.

Ich war stark.
Trieb auf dem
Fluss meiner Vergangenheit.
Fluss aus Blut

Nun sehe ich nach Vorne.
Sehe alles enden,
alles auferstehen
und neu beginnen.

Mein Blick gleitet
in die Ferne.
Sieht alles.
Begreift nichts.

Und alles,
was mein Herz versteht
ist Angst
ist Grauen
vor Vergänglichkeit

Alles was mein
Herz versteht
ist vergangen
und ~ alles wird vergangen sein

Wir Leben für den Tod
Das Ende aller Zeiten...



Zuviel

Mein Kopf wird zu Stein.
Schmerzt in jeder Stille.

All die Menschen dort draußen
bedrängen mich
jagen mich
stürzen auf mich ein.

In jeder Sekunde
reißen sie an mir.
Mit jedem Atemzug
akzeptiere ich
Erwartungen an mich,
Hass auf mich.

Mein Handeln ist nicht Meines.
Es ist Erfüllung
der Erwartungen Anderer.
Es ist schüren,
des Hasses Anderer
auf mich.

All diese Erwartungen dort draußen
bedrängen mich
jagen mich
stürzen auf mich ein.

Jetzt sehe ich in deine Augen.
Fragen darin.
Frage sie:
„Sag mir, was willst du von mir?“

Hoffe auf die Antwort,
die einzige, die hilft.
„Tue was du willst.“

Doch was immer ich tue,
ich bin niemals frei.
Bin gebunden
mit jedem Atemzug
an die Erwartungen Anderer.

Erwartungen
an mich.



Bildnachweis

Severin Frank (Fotografien, Titelbild)

www.severin-frank.de

Axel Kuckuk (Zeichnungen)

www.feuerwicht.deviantart.com

Kathrina s. East (Fotografien)

www.kath-east.de

Titelbild	S.F.	Silbersee S.49	K.E.
Blumenlogo	A.K.	Uferstadt S.52	A.K.
Mandala S.5	A.K.	Vogelflug S.53	A.K.
Autor S.6	S.F.	Singvogel S.56	A.K.
Lichtreflex S.9	K.E.	Gezeiten S.57	S.F.
Musik S.11	A.K.	Giftrose S.58	A.K.
Blume S.16	A.K.	Tote S.61	A.K.
Ameise S.17	S.F.	Wächter S.63	K.E.
Strom S.19	K.E.	Schatten S.67	A.K.
Schnee S.21	S.F.	Spinne S.79	S.F.
Brücke S.23	K.E.	Wandel S.81	A.K.
Buchling S.27	A.K.	Raben S.83	A.K.
Muschel S.28	A.K.	Wurzeln S.85	A.K.
Balkon S.31	K.E.	Traum S.88	A.K.
Fenster S.33	S.F.	Phönix S.89	A.K.
Schiff S.36	A.K.	Auge S.93	S.F.
Denken S.37	A.K.	Fenster S.101	A.K.
Leise S.39	A.K.	Rauch S.102	S.F.
Seelen S.43	A.K.	Morgen S.103	A.K.
Tränen S.47	A.K.	Rose S.105	A.K.

Speed S.107	S.F.	Blitz S.145	S.F.
Pendel S.109	A.K.	Skyline S.147	S.F.
Schnitt S.111	A.K.	Magie S.149	S.F.
Geist S.113	K.E.	Arme S.153	A.K.
Ewigkeit S.115	S.F.	Träume S.155	A.K.
Märchen S.117	A.K.	Spuren S.156	S.F.
Uhr S.121	S.F.	Wald S.159	S.F.
Fisch S.123	A.K.	Sonne S.167	S.F.
Brücke S.125	S.F.	Tierchen S.169	A.K.
Kreuz S.127	S.F.	Hände S.171	A.K.
Phönix S.131	A.K.	Zeit S.173	S.F.
Nacht S.133	S.F.	Progress S.178	A.K.
Lilie S.134	A.K.	Maske S.181	A.K.
Spiegel S.141	S.F.	Strand S.183	K.E.
Umriss S.143	A.K.	Allee S.185	S.F.

Danksagung an...

Diejenigen, die mir auf die eine oder andere Weise gezeigt haben, wie schön das Leben ist.

Die Deutschlehrer, für die Unterricht auch aus selber denken und schreiben bestand.

Familie und Freunde, die auch dann da waren, wenn ich es ihnen nicht leicht gemacht habe.

Axel Kuckuk und Severin Frank, die unglaublich viel Zeit in die Illustrationen gesteckt haben, ohne zu fragen, was sie dafür bekommen.

All die wundervollen Menschen, ohne die es dieses Buch bestimmt nicht gegeben hätte und von denen ich hoffe, dass sie wissen, wie wichtig sie mir sind.

Die Natur, sternenklare Nächte und seltsame Situationen, für Inspiration und Motivation.

